Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2 G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck: Hannover 22 599

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., für Auswärtige 10 Rpf. Reklamen 50 Rpf. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 176 . Freitag, den 29. Juli 1932 114. Jahrgang

Die preußischen Probleme

Beseitigung oder Milderung der jüngsten Notverordnung im Vordergrunde

Reformen

Eine Ankündigung Dr. Brachts

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministers beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars Dr. Bracht gibt bekannt:

In Ausführung der zweiten preußischen Sparverordnung vom 23. Dez. 1931 sind durch Verordnung des Staatsministeriums vom 27. ds. Mts. eine größere Anzahl von Landkreisen und Amtsgerichten eingespart worden. Die Einzelheiten dieser Verordnung können zurzeit noch nicht bekanntgegeben werden, da mit Rücksicht auf den Umfang des Gesetzgebungswerkes, das über einen Bogen umfaßt, sich eine Veröffentlichung in so kurzer Frist technisch nicht durchführen läßt; insbesondere auch deshalb, weil die Publikation einzelner Teile der Verordnung nicht den erforderlichen Gesamtüberblick geben würde und daher zu Mißverständlichkeiten und falschen Schlüssen führen könnte.

Abgesehen von diesen Einsparungen in der Lokalinstanz, stehen weitere Maßnahmen mit dem Ziele einer Konzentration in der Zentralinstanz bevor.

Mit der Reichsregierung sind Verhandlungen über eine engere Zusammenarbeit und zweckmäßigere Aufteilung der Aufgaben zwischen Reich und Preußen eingeleitet. Bei diesen Verhandlungen wird die Frage im Vordergrund stehen, ob die unter dem Zwang der Verhältnisse durch die Verordnung vom 8. Juni 1932 auferlegten drückenden Lasten wieder beseitigt oder wenigstens gemildert werden können.

Zusammenlegung niederschlesischer Landkreise

Die „Schlesische Volkszeitung" weiß zu den angekündigten Plänen einer Zusammenlegung von Landkreisen zu berichten, daß für Niederschlesien folgende Regelung vorgesehen sei:

Die Zusammenlegung erfolgt bei den Kreisen Glatz-Neurode, Reichenbach-Nimptsch, Frankenstein-Münsterberg, Ohlau-Brieg, Schweidnitz-Striegau, Wohlau-Steinau, Liegnitz-Jauer, Landeshut-Bolkenhain, Goldberg-Hainau-Schönau-Grünberg-Freystadt, Sprottau-Sagan, wobei jeweils die erstgenannten Orte Sitz des neuen Kreises werden sollen.

Personalveränderungen im preußischen Staatsdienst

In der Sitzung des preußischen Staatsministeriums vom 27. Juli 1932 wurden folgende Personalveränderungen beschlossen:

Der Ministerialdirektor beim preußischen Staatsministerium, **Dr. Brecht**, wird mit Rücksicht auf die sich aus der Tatsache der Vertretung vor dem Staatsgerichtshof für sein Amt ergebenden Schwierigkeiten in den einstweiligen Ruhestand versetzt; die Entscheidung über seine spätere Wiederverwendung bleibt vorbehalten.

Mit der kommissarischen Verwaltung der Geschäfte des Direktors der Verfassungsabteilung im Ministerium des Innern wird der Ministerialrat in diesem Ministerium, Dr. Schütze, beauftragt.

Der Regierungspräsident **Dr. von Bahrfeldt** in Königsberg i. Pr. wird in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit der vertretungsweisen Verwaltung der Stelle des Regierungspräsidenten in Königsberg wird der Landrat **Friedrich** in Mohrungen beauftragt.

Die Vizepräsidenten der Regierung in Oppeln **von Bosse**, und der Regierung in Schleswig, **Grimpe**, werden bis auf weiteres von ihren Dienstgeschäften beurlaubt.

Der Polizeipräsident **Dr. Bärensprung** in Magdeburg wird in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Polizeipräsidenten in Magdeburg wird der Oberregierungsrat **Freiherr von Nordenflucht** beim Oberpräsidium in Magdeburg beauftragt.

Der Landrat Staatsminister a. D. **Siering** in Nauen wird auf seinen Antrag aus Gesundheitsgründen zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand versetzt.

Es werden in den einstweiligen Ruhestand versetzt: die Landräte **Brand** in Peine, **Christians** in Blumenthal, **Freier** in Kalaw, **Gauglitz** in Goldberg, **Glahn** in Usingen, z. Zt. in Eschwege, **Lufft** in Gerdauen, **Dr. Middelhauve** in Ilsfeld, **Dr. Sommer in Perleberg**; letzterer wird bei einer Regierung wieder verwandt werden. Der dem Landrat **Curtze** in Clausthal-Zellerfeld erteilte Auftrag zur Verwaltung des Landratsamtes in Goslar wird aufgehoben.

Der kommissarische Landrat **Holtz** in Wittenberg wird zum Landrat daselbst ernannt.

Der Regierungsrat **Dr. Fuchs** in Arnsberg wird mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Altena, Regierungsbezirk Arnsberg beauftragt.

Der Landrat a. W. **Dr. von Goßler** in Arnsberg wird mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Perleberg beauftragt.

Der Landrat a. W. **Dr Deichmann** wird mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Eschwege beauftragt.

Der Regierungsrat **Reeder** in Köln wird mit der vertretungsweisen Verwaltung des Landratsamtes in Segeberg beauftragt.

Noch zwei Briefe

Braun an den Reichskanzler

Der frühere preußische Ministerpräsident Braun hat einen offenen Brief an Reichskanzler von Papen gerichtet, in dem er behauptet, daß es nicht dem Kanzler gelungen sei, nachzuweisen, daß die Voraussetzungen für die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung gegen die preußische Staatsregierung gegeben gewesen seien. Es sei unrichtig, daß, wie der Kanzler sage, „die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Preußen einer Reihe von maßgebenden Persönlichkeiten die innere Unabhängigkeit genommen habe, alle erforderlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der staatsfeindlichen Betätigung der Kommunistischen Partei zu treffen". Die preußische Staatsregierung sei jeder staatsfeindlichen gegen die Gesetze verstoßenden Betätigung von rechts- und linksradikalen Parteien mit gleichen Mitteln auf das schärfste entgegengetreten.

Braun macht weiter der Reichsregierung den Vorwurf, daß die Verschärfung der politischen Gegensätze auf die entgegen den dringenden Warnungen der Länderregierungen erfolgte Aufhebung des Uniformverbotes zurückzuführen sei.

Das Verlangen, die preußische Staatsregierung habe grundsätzlich und von vornherein die Anhänger der Kommunistischen Partei anders als die der Nationalsozialistischen Partei zu behandeln, widerspreche der Reichsverfassung, die nur Staatsbürger einerlei Rechts kenne.

Zum Schluß behauptet Braun, daß durch die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen nach jedem unbeeinflußten Rechtsempfinden die Verfassung des Deutschen Reiches wie des Freistaates Preußen verletzt worden sei. Die Einheit des Reiches sei durch diese unberechtigten Eingriffe auf das äußerste gefährdet. Nur die vorbildliche Disziplin und Besonnenheit der republikanischen Parteien habe, nach Brauns Auffassung, vor Blutvergießen und Bürgerkrieg bewahrt.

Ministerialdirektor Brecht an den Reichskanzler

Der in den einstweiligen Ruhestand versetzte Ministerialdirektor im preußischen Staatsministerium, Dr. Brecht, hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, die Amtsgeschäfte seines Hauptamtes als Bevollmächtigter zum Reichsrat könne ihm der Reichskanzler weder als solcher noch auf Grund des Artikels 48 als Reichskommissar abnehmen. Das gleiche gelte für seine Mitgliedschaft im Reichsschuldenausschuß.

Die Untersuchung wegen der Preußenwahlen

Das bisherige Untersuchungsergebnis wegen der Nachrichten über eine Beeinflussung der Preußenwahlen aus amtlichen preußischen Mitteln hat den Reichskommissar für das Land Preußen dazu veranlaßt, in dieser Sache und in einer Reihe von ähnlich gelagerten Fällen, die inzwischen bekannt geworden sind, den kommissarisch als Ministerialdirektor im preußischen Staatsministerium tätigen Ministerialrat Dr. Landfried und Ministerialrat Dr. Schütze im preußischen Innenministerium mit der Feststellung des Tatbestandes zu beauftragen.

Die „Niobe"-Katastrophe

Reichstrauer

Anläßlich des Untergangs des Segelschulschiffs „Niobe" der Reichsmarine setzten am Donnerstag, 28. und Freitag, 29. Juli, die Reichsbehörden im ganzen Reichsgebiet die Flaggen auf halbmast. Die Landesregierungen sind ersucht, sich dem Vorgehen der Reichsregierung anzuschließen.

Die Bergungsarbeiten

Aus Kiel, 28. Juli, wird berichtet: Die Bergungsarbeiten an der gesunkenen „Niobe" sind heute früh fortgesetzt worden. Um 6,50 Uhr ist ein Taucher zum Wrack hinuntergegangen, um 7 Uhr ein weiterer und um 8,45 ein dritter Taucher. Das Wrack liegt fast horizontal auf der Backbordseite. Der Zugang zu den Räumen des Schiffes ist durch ein starkes Gewirr von Segeln und Tauen zur Zeit noch immer behindert. Tote sind bisher nicht geborgen worden.

An der Unfallstelle liegt der Dampfer „Stinson" mit einer starken Trosse am Großmast der „Niobe" befestigt. Die Bergungsarbeiten werden von Kapitänleutnant Boie geleitet, der sich mit vier Tauchern auf dem Kieler Schlepper „Hund" befindet. Weitere Torpedotaucher sind heute früh von Flensburg aus auf dem Dampfer „Mürwik" nach der Unfallstelle abgegangen. Der Kreuzer „Köln" und die Schnellboote, die Nachforschungen nach etwaigen Ueberresten der „Niobe" angestellt hatten, sind nach Kiel zurückgekehrt.

Nach einer weiteren Meldung aus Kiel wird die Entfernung der Takelage der Niobe selbst bei günstigem Wetter sieben Tage in Anspruch nehmen. Erst dann wird man ins Innere des Schiffes gelangen, und an die Bergung der Leichen denken können.

Wrackstücke an der dänischen Küste

Aus Nakskov (Laaland), wird berichtet: Bei der auf Veranlassung des deutschen Konsuls in Nakskov vorgenommenen Absuchung der Südküste von Laaland waren bis Mittwoch 3 Uhr nachmittags gefunden: Wrackstücke verschiedener Art, die offenbar von dem verlorenen deutschen Schulschiff herrühren, namentlich Unterrichtsgegenstände der Schüler, darunter eine Menge Bleistifte mit Namenszeichen, ein Schreibzeug aus Holz, weiter zwei Paar Schuhe, eine Oelkanne, Konservendosen, Stuhlrücken, Stuhlbeine und verschiedenes andere. Das meiste ist mit dem Zeichen der deutschen Reichsmarine versehen. Die Untersuchung der Küste wird fortgesetzt.

Der Reichsinnenminister fordert für die deutsche Schule:

Christliche Erziehung, steigende Anforderungen in allen Schularten, Lehrer, die Jugenderzieher, nicht Parteimänner sind

Der Reichsminister des Innern, Freiherr von Gayl, hat an die Unterrichtsminister der Länder ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die Bedeutung der deutschen Jugenderziehung für die Wiederaufbauarbeit hinweist.

Die Frage des Reichsschulgesetzes harre noch immer der Lösung. Er hoffe, demnächst mit den Ländern die Voraussetzungen für eine Wiederaufnahme der Arbeiten an diesem Gesetz klären zu können und dabei die Erfahrungen der Länder in weitestem Maße heranzuziehen.

Das Schreiben enthält weiterhin eine Darlegung allgemeiner Gesichtspunkte für die Jugenderziehung. Die Erziehung zu Volk und Staat, zur Verantwortung und Opferfähigkeit gegenüber dem Ganzen wird als vornehmste Aufgabe der Schule bezeichnet.

In Zukunft werde man die sachlichen Anforderungen wieder in allen Schularten steigern müssen, ohne die wertvollen pädagogischen und methodischen Neuerungen des letzten Jahrzehnts preiszugeben.

Die volks- und staatspolitische Erziehungsaufgabe der deutschen Schule stehe in scharfem Gegensatz zu der parteipolitischen Beeinflussung der Jugend. Die schrankenlose Verhetzung durch parteipolitische Organisationen sei schlimmste Versündigung und das Gegenteil der Erziehung zu echter Staatsgesinnung. Die bisherigen Maßnahmen zur Entpolitisierung der Schule seien nicht hinreichend. Leider hätten sich auch die Führer großer Parteien dem Ruf versagt, auf die parteipolitische Bearbeitung der wahlunmündigen Jugend zu verzichten. Parteiliche Einseitigkeiten in der Personalpolitik und der Einführung von Lehrbüchern habe in der Elternschaft ein tiefes Mißtrauen gegen die Staatsschule erregt und innerhalb der Lehrerschaft Unsicherheit und parteipolitische Verbitterung hervorgerufen. Lehrer müssen deshalb keine Parteimänner, sondern Jugenderzieher sein, die in ihrer pädagogischen Haltung den überparteilichen Staatsgedanken verkörpern.

Die Erziehung zu echter Staatsgesinnung müsse ergänzt und vertieft werden durch eine deutsche Bildung, die sich auf die geschichtlich kulturelle Wertgemeinschaft des deutschen Volkes gründet und ein lebendiges Volksbewußtsein entwickelt.

Dieser Gedanke wird in dem Schreiben dann weiterhin mit Bezug auf die einzelnen Schularten entwickelt. Betont wird, daß die Erziehung zur Staatsgesinnung und zum Volksbürgertum ihre stärkste innerliche Kraft aus den Wahrheiten des Christentums empfange. Deshalb werde der Minister es als besondere Pflicht betrachten, die freie Entfaltung der christlichen Schule und die christliche Grundlage aller Erziehung zu sichern.

Weiter wird betont, daß die Schule auf die Unterstützung ihrer Arbeit durch Eltern, Staat und Volk angewiesen ist. Ueber die Schulerziehung hinaus werde der Minister daher alle Mittel der öffentlichen Kulturpflege der gestellten Aufgabe dienstbar machen.

Wo die Jugend sich selbst in ihren Bünden, in den Arbeitslagern, im freiwilligen Arbeitsdienst usw. Ansätze einer neuen sittlichen Ordnung schaffe, könne sie mit der ganz besonderen Anteilnahme und Förderung des Ministers rechnen.

Zum Schluß des Schreibens erbittet der Minister die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Länderregierungen zu dem Ziele, durch die rechte Erziehung der deutschen Jugend die Zukunft Deutschlands zu sichern.

Eine Unterredung

Reichskanzler von Papen

über Fragen der deutschen Politik

Reichskanzler von Papen äußerte sich der United Preß gegenüber eingehend über die Absichten seiner Regierung.

Der Kanzler hob zunächst hervor, der rascheste Weg zur Wiederherstellung der Wohlfahrt der Welt bestände darin, daß Deutschland seinen Platz an der Sonne zurückerhalte. Die Welt könne nicht wieder zu Wohlstand gelangen, bevor nicht Deutschland seine Stellung als gleichberechtigter Staat wieder einnehme. Das gelte sowohl für das moralische und politische Gebiet, wie für Wirtschaftsfragen.

„Meine Regierung", erklärte er, „sieht ihre vornehmste Aufgabe darin, Deutschland die wirtschaftliche und politische Stellung im Völkerleben zurückzugewinnen, auf die es Anspruch hat. Bei Erfüllung dieser Funktion würden wir nicht nur die Lebensfähigkeit Europas erhöhen, sondern auch in erheblichem Maße zur Lösung der gesamten Weltkrisis beitragen. Dabei habe ich selbstverständlich im Auge, daß im Interesse der Welt den ungeheuerlichen Diskriminationen, deren Gegenstand Deutschland durch den Versailler Vertrag geworden ist, ein Ende gemacht werden muß und daß z. B. die moralische Aechtung, die in der Kriegsschuldlüge liegt, und in der Wegnahme unserer Kolonien zum Ausdruck kommt, die unter der Begründung erfolgte, daß wir die schlechtesten Kolonisatoren der Welt seien, abgeschafft werden muß. Der Kampf gegen diese Aechtungsbestimmungen wird unerbittlich fortgeführt werden."

Ueber die Stabilität seiner Regierung befragt, meint der Kanzler, daß sich wegen der Ungewißheit des Ausganges der Wahlen am Sonntag für das Geschick seiner Regierung kaum eine Prognose stellen lasse.

Er erwähnte jedoch die Möglichkeit, daß die Nationalsozialisten zusammen mit den Deutschnationalen eine Mehrheit im Reichstag erzielten oder daß diese Parteien gemeinsam mit dem Zentrum das neue Kabinett bildeten oder daß sie sich schließlich auf die Stützung der gegenwärtigen Regierung einigen könnten.

Auf die Frage, ob Deutschlands Forderung auf Gleichberechtigung in Rüstungsfragen bedeute, daß Deutschland aufrüsten wolle, wenn die anderen Mächte nicht abrüsteten, erklärte der Kanzler: „Nein, wir wollen ein Heer lediglich für unsere eigene Sicherheit und den Schutz unserer Grenzen, die keineswegs so gesichert sind wie die Grenzen Frankreichs.

Das heißt nicht, daß wir ein Heer verlangen, das Mann für Mann so stark sein muß wie das Frankreichs, sondern daß wir auf moralischer Ebenbürtigkeit und dem Recht bestehen, eine moderne militärische Ausrüstung zu besitzen."

Auf die Bitte, seine Auffassung über die deutsch-französischen Beziehungen näher darzulegen, betonte der Kanzler, daß er nie ein militärisches Bündnis zwischen Deutschland und Frankreich vorgeschlagen habe. Er habe jedoch bei Herriot gelegentliche Besprechungen zwischen den Generalstäben Deutschlands und Frankreichs angeregt, die dazu dienen sollten, Mißtrauen zu zerstreuen und beiden Staaten Sicherheit zu gewährleisten.

Auf die Frage, ob nach seiner Ansicht die Wiederherstellung Deutschlands auch die Wiedereinführung der Monarchie mit sich bringen würde, meinte der Kanzler u. a.: „Wir haben andere Probleme zu lösen, die weit wichtiger sind. Die ganze Frage ist heute einfach nicht aktuell."

Hinsichtlich der inneren Verhältnisse Deutschlands betonte der Kanzler, der Staat sei durchaus in der Lage, mit der Kommunistengefahr fertig zu werden. Der gegenwärtige Kampf seiner Regierung gegen den Kommunismus richte sich gegen den geistigen und kulturellen Bolschewismus. Er fügte hinzu, daß die Kommunistische Partei nach den Reichstagswahlen nicht aufgelöst oder außerhalb des Gesetzes gestellt werden soll.

Hinsichtlich der Privatverschuldung Deutschlands betonte der Kanzler, daß Deutschland durchaus die Absicht habe, seine Schulden zu tilgen. Wenn die Frage nach einer Herabsetzung der Zinsrate für Deutschlands private Schulden an das Ausland zur Erörterung komme, so werde Deutschland gewiß nicht einseitig Schritte in dieser Richtung unternehmen, sondern eine Einigung mit seinen Gläubigern zu erzielen suchen. Er hoffe zuversichtlich, daß durch eine Einigung mit Deutschlands Privatgläubigern ein Transfermoratorium umgangen werden könne.

Zum Schluß betonte der Kanzler die Enttäuschung, die in Deutschland Platz gegriffen hat, als der Erfolg der Lausanner Konferenz plötzlich durch die Art entwertet zu sein schien, in der das Gentleman-Abkommen zwischen England, Frankreich, Italien und Belgien und der französisch-englische Konsultativpakt ans Licht kamen und mißverstanden wurden.

Ueber die Aussichten für eine Ratifizierung des Lausanner Abkommens meinte der Kanzler: „Deutschland braucht sich nicht zu beeilen, den Vertrag zu ratifizieren, sondern wird zunächst abwarten, was die anderen Mächte tun."

Ausschreitungen

Ihre Opfer und ihre Bekämpfung – Wenn Klebe-Kolonnen aneinander geraten

Schießlustige werden in Düsseldorf drei Monate eingesperrt

Die Polizeipressestelle in Düsseldorf teilt mit: In den letzten Wochen wurden des Nachts die Fensterscheiben der Geschäftsräume des Düsseldorfer Tageblatts in der Benrather Straße wiederholt eingeschlagen bzw. durch Schüsse zertrümmert. Die Täter flüchteten und entkamen unerkannt. In der Nacht zum 25. d. M. fiel in der Benrather Straße wiederum ein Schuß, der eine Scheibe derselben Räume durchschlug. Eine Zivilstreife der Polizei stellte unmittelbar darauf zwei Personen, von denen eine als Schütze festgestellt ist. Der Täter, ein 30jähriger Kaufmann, Angehöriger der NSDAP., wurde festgenommen. Der Polizeipräsident hat gegen den Schuldigen eine dreimonatige Polizeihaft verhängt.

In einer der letzten Nächte sind in der Nähe des Hauptbahnhofs auf der Straße Passanten von einem Manne mit einer Pistole grundlos bedroht worden. Eine hinzugerufene Polizeistreife nahm den Beschuldigten, der eine geladene Selbstladepistole in seinem Besitz hatte, fest. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um ein Mitglied der NSDAP. handelt. Der Polizeipräsident hat auch in diesem Falle gegen den Schuldigen auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten eine dreimonatige Polizeihaft verhängt.

Beim Kleben erschossen

Aus Aachen teilt die Polizei mit: In der Nähe von Eilendorf begegneten sich in der vergangenen Nacht eine kommunistische und eine nationalsozialistische Klebekolonne. Es entwickelte sich eine Schlägerei, bei der auch Schüsse fielen. Ein Nationalsozialist wurde durch Bauch- und Lungenschüsse schwer verletzt und mußte in das Forster Krankenhaus geschafft werden, wo er im Laufe der Nacht starb.

Beim Kleben niedergestochen

In Lüdenscheid wurde eine kommunistische Klebekolonne nachts von Nationalsozialisten dabei überrascht, als sie ein Wahlplakat der NSDAP. abreißen wollte. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein Nationalsozialist durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Ein Kommunist wurde festgenommen.

Der Kasseler Waffendiebstahl aufgeklärt

Die Polizei hat den im Dezember 1930 in der Polizeiunterkunft Kassel ausgeführten Diebstahl von rund 80 Pistolen und 6000 Schuß Munition aufgeklärt. Als Haupttäter wurde der frühere Polizeiwachtmeister Krick festgestellt. Drei Angehörige der NSDAP. werden der Mittäterschaft beschuldigt. Ein Teil der gestohlenen Waffen ist bereits sichergestellt worden.

Waffenbeschlagnahme in Hamburg

Aus Hamburg meldet das Wolffbüro: Bei der Durchsuchung eines Verkehrslokals der Nationalsozialisten im Stadtteil Uhlenhorst wurden mehrere Schußwaffen sowie Stich- und Hiebwaffen gefunden und beschlagnahmt. 26 Mitglieder der NSDAP. wurden festgenommen.

Weiter wurden in letzter Nacht sieben der NSDAP. angehörende Personen festgenommen, die Passanten und Kraftwagen auf der Wandsbecker Chaussee anhielten und durchsuchten. Bei den Festgenommenen wurden mehrere Hiebwaffen beschlagnahmt.

Unerlaubter Waffenhandel

Eine Meldung aus Suhl berichtet: Die Polizei kam einem unerlaubten Verkauf von Waffen auf die Spur. Zwei zum Waffenhandel berechtigte Büchsenmacher haben nach den bisherigen Feststellungen der Polizei zunächst über das Ausland, später aber direkt 450 Pistolen und viele tausend Schuß Munition an einen Reichsbannerangehörigen in Werdau (Sachsen) verkauft. Die beiden Büchsenmacher wurden am Sonntag verhaftet, der eine in Suhl, der andere auf dem Eichsfeld. Beide sind dem Untersuchungsrichter zugeführt worden.

Klebekolonne beschossen — Ein Arbeiter schwer verletzt

In Frauendorf bei Stettin wurde eine aus 5 Mann bestehende kommunistische Klebekolonne von unbekannten Tätern beschossen. Der Arbeiter Otto Bublitz wurde dabei durch mehrere Schüsse schwer verletzt und mußte in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus gebracht werden.

Totschlag

Ein Landwirtschaftsgehilfe aus Groß-Zössen, der der NSDAP. angehört, wurde bei Nacht in Kahnsdorf bei Borna auf der Rückkehr von einer Parteiversammlung von Kommunisten vom Fahrrad gerissen, geschlagen und erheblich verletzt. In der Notwehr stach er, wie die Polizei mitteilt, einem 21 Jahre alten Schlosser ein feststehendes Messer in die Brust und verwundete ihn tödlich. Der Täter wurde verhaftet.

5000 Mark Belohnung zur Aufklärung der Vorgänge in Altona

Die Staatsanwaltschaft Altona hat für die Ermittlung von Personen, die den Feuerüberfall am Sonntag, dem 7. Juli, vorbereitet oder daran als Schützen teilgenommen haben, eine Belohnung von 5000 RM. ausgesetzt.

Konflikt zwischen dem Kieler Polizeipräsidium und der NSDAP.

Das Polizeipräsidium in Kiel teilt mit: Am Mittwochvormittag fand im Polizeipräsidium eine Besprechung mit Vertretern der Kreisleitung der NSDAP. über die Frage des Auftretens Angehöriger uniformierter Organisationen in größeren Trupps im Straßenleben statt.

Nachdem der stellvertretende Polizeipräsident, Oberregierungsrat Thamm, den Zweck der Besprechung dargelegt hatte, erklärte der Kreisleiter der NSDAP., Landtagsabgeordneter Sunkel, daß er an einer Besprechung, bei der der leitende politische Kriminalkommissar Köhler zugegen sei, jetzt nicht mehr teilnehmen könne. Er empfinde es als Provokation der NSDAP., daß Kriminalkommissar Köhler, gegen den er in allgemeiner Form schwere Vorwürfe erhoben habe, jetzt noch an einer derartigen Besprechung beteiligt sei. Oberregierungsrat Thamm erklärte, daß er sich nicht von Parteien und Organisationen vorschreiben lassen könne, wen er an einer Dienstbesprechung beteilige. Dies sei mit der Staatsautorität unvereinbar. Im übrigen wolle er grundsätzlichen Entscheidungen staatspolitischer Art des bereits ernannten kommissarischen Polizeipräsidenten nicht vorgreifen. Die Besprechung wurde daraufhin abgebrochen.

Ablehnung des NSDAP.-Antrags auf Verfassungsänderung im Hessischen Landtag

Der Hessische Landtag behandelte einen nationalsozialistischen Antrag, die Verfassung dahin zu ändern, daß das Gesamtministerium auch aus dem Staatspräsidenten allein bestehen könne. In der Aussprache wurde vom Staatspräsidenten Adelung erklärt, daß dieser Antrag praktisch undurchführbar wäre, da bei der heutigen politischen Erregung ein einziger Minister die parlamentarische Verantwortung für ein Land wie Hessen allein nicht tragen könne. Selbst in Oldenburg, das ein Drittel kleiner sei als Hessen, hätten die Nationalsozialisten drei Minister eingesetzt. Der Antrag fand lediglich die Unterstützung der antragstellenden Nationalsozialisten sowie der Deutschnationalen und Landbundabgeordneten, so daß die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht erreicht wurde.

Zuerst Abrüstung – – dann Kriegsschuldenrevision

Der amerikanische Botschafter bei Herriot

Das französische Außenministerium gibt unterm 27. Juli bekannt: Der amerikanische Botschafter hat, von seiner Reise nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt, heute dem Ministerpräsidenten einen Besuch abgestattet und ihm zum Ausdruck gebracht, welch günstigen Eindruck er von den in Lausanne und Genf erzielten Ergebnissen habe. Der Ministerpräsident sprach seine Genugtuung darüber aus, daß er im Geist gegenseitiger Loyalität mit der amerikanischen Delegation habe zusammenarbeiten können, um den Friedenswünschen des Präsidenten Hoover größtmögliche Wirksamkeit zu geben. Der Botschafter der Vereinigten Staaten glaubte, in den bereits erzielten Ergebnissen einen ermutigenden Hinweis auf die günstigen Wirkungen erblicken zu sollen, die in Zukunft eine aktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit beider Völker hervorbringen könnte.

* * *

Die in Paris erscheinenden amerikanischen Blätter, New York Herald und Chicago Tribune, berichten übereinstimmend, daß der amerikanische Botschafter Edge in seiner dreieinviertelstündigen Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Herriot darauf hingewiesen habe, daß der Schlüssel für eine Zusammenarbeit Amerikas mit Europa in der Abrüstung liege. Wenn nach dieser Richtung ein entscheidender Schritt getan und eventuell gleichzeitig eine Neuregelung der Wirtschaftsbeziehungen angebahnt werde, würden die Vereinigten Staaten zu Konzessionen bereit sein.

Auch Senator Watson fordert Abrüstung vor Schuldenrevision

Reuter berichten aus Washington, 27. Juli: Der amerikanische Botschafter in Paris, Edge, hat heute Herriot informiert, die Grundlage der Zusammenarbeit Frankreichs und der Vereinigten Staaten liege in der Abrüstung.

Es verlautet in Washington, daß die amerikanische Regierung keine Initiative zur Revision der Kriegsschulden zu ergreifen gedenkt, und daß sie für eine Revision auf jeden Fall eine drastische Abrüstung als Preis verlangen will. Die Erklärung des Botschafters fällt zusammen mit einer Aeußerung des republikanischen Führers, Senators Watson, der heute erklärte, die Einleitung zu einer Weltwirtschaftskonferenz, auf der entsprechend dem Vorschlage des Senators Borah die Kriegsschulden erörtert werden würden, müsse in der Abrüstung Europas bestehen. Er sagte: Es ist undenkbar, daß wir den Europäern erlauben, das Geld, das sie uns schulden, zu behalten, und sie auf diese Weise in den Stand zu setzen, ihre militärischen Rüstungen zu vermehren. Soweit wir sehen können, ist dies aber ihr Ziel.

Obige Aeußerung des Senators Watson wird verschiedentlich so aufgefaßt, daß er sich bemüht, der Regierung die Idee auszureden, an einer internationalen Konferenz teilzunehmen, bevor Europa neue Schritte in Richtung auf Abrüstung getan hat. Ferner wird sie als Wahlpropaganda angesehen, die geeignet ist, die republikanische Partei gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß sie amerikanisches Geld ohne Gegenleistung weggeben wolle.

Borah bei Stimson

Reuter meldet aus Washington, 27. Juli: Senator Borah besprach sich gestern abend mit Staatssekretär Stimson über den von ihm in seiner Rundfunkansprache vorgebrachten Vorschlag. Die Unterredung erfolgte auf Einladung Stimsons. Beide Staatsmänner lehnten es ab, sich über das Ergebnis der Besprechungen zu äußern. Man hat allgemein den Eindruck, daß Borah in seiner Haltung von Stimson bestärkt worden ist.

Nach einer Meldung des New York Herald erklärte Borah über seine Unterredung mit Stimson, daß das Staatsdepartement seinem die Schuldenstreichung befürwortenden Vorschlag nicht feindlich gegenüberstehe. Borah fordere nach wie vor die internationale Konferenz zur Regelung des Schuldenproblems. Nach der gleichen Meldung des New York Herald hat auch der amerikanische Botschafter in London, Mellon, mit Stimson eine Unterredung über das Schuldenproblem und die englisch-amerikanischen Beziehungen gehabt.

Der Rundfunk

Einigung zwischen Reich und Ländern

In der Sitzung des Reichsratsausschusses ist zwischen der Reichsregierung und den Ländern in der Frage der Neuregelung des Rundfunks eine völlige Einigung zustandegekommen und ein Ausgleich zwischen den Interessen der Länder und des Reiches geschaffen worden.

Es wurde eine Reihe von Leitsätzen festgelegt, nach denen in Zukunft der Rundfunk geleitet werden soll. Die Leitsätze, deren endgültige Revidierung noch nicht abgeschlossen ist, werden wahrscheinlich am Freitag veröffentlicht werden.

Strafantrag gegen hessische Nationalsozialisten und Zeitungsverbote

Nach einer amtlichen Mitteilung hat das hessische Gesamtministerium bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige gestellt gegen die nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Dr. Best, Wassung, Kern und den Gauleiter Lenz sowie gegen ihre Parteigenossen von Davidson und Stawinoga. Die Anzeige erfolgte wegen wissentlich falscher Anschuldigung und fußt auf den durch die Genannten beim Oberreichsanwalt gegen Minister Leuschner erhobenen Anzeige wegen angeblicher Begünstigung kommunistischer Hoch- und Landesverratspläne, die dem Gesamtministerium bekannt gewesen seien.

*

Der hessische Innenminister hat mit sofortiger Wirkung folgende nationalsozialistischen Blätter bis einschließlich 4. August verboten: „Hessische Landeszeitung", „Südwestdeutsche Landvolkzeitung", „Mainzer Tageszeitung", „Rhein- und Hessebauer", „Niersteiner Rheinwache", „Oberhessische Tageszeitung", „Wormser Tageszeitung", „Offenbacher Nachrichten" und sämtliche etwaigen Kopfblätter oder Ersatzblätter dieser Zeitung.

Begründet wird das Verbot mit der bei der Wiedergabe der kommunistischen Dokumente erhobenen Behauptung, die hessische Regierung dulde bewußt Gesetzwidrigkeiten allerschwerster Art.

„Stumm schläft der Sänger ..."

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie der Sängerschaft fand heute im Krematorium des Münchener Ostfriedhofes die Einäscherung des Führers des Deutschen Sängerbundes, **Geh.-Rat Dr. Karl Hammerschmidt**, statt. Nach der Trauerrede des Geistlichen, der der Entschlossenheit, Herzensgüte, Hilfsbereitschaft, Religiosität und Vaterlandsliebe des Verstorbenen gedachte, sprachen die Vertreter der Trauerabordnungen Abschiedsworte. Die Feier wurde mit dem Liede „Stumm schläft der Sänger" beschlossen, das von Mitgliedern des Bayerischen Sängerbundes ge-

sungen wurde.

Nr. 176 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 29. Juli 1932

Aus der Stadt

Der Vermögensschwund im Finanzamtsbezirk Soest

Die Reparationsverhandlungen in Lausanne beweisen, daß die reichen Siegerstaaten gleiche Schwierigkeiten haben wie die von ihnen gedrückten Mittelmächte. Die Juli-Krise des Vorjahres hat inzwischen auch im Inlande restlos Klarheit geschaffen, daß die Zeit der Scheinblüte vorbei ist. Wie diese Zeit jedoch ihren Niederschlag gefunden hat, lehrt ein Blick in die neueste Uebersicht der Vermögenssteuer, die aus einer Erhebung des Jahres 1928 stammt. Sie bietet einen aktuellen Beitrag zu den relativen Zahlen der Steuerbehörde.

Wer gibt heute etwas für den schönsten Bauernhof, wenn die Erzeugnispreise nicht einmal die Betriebskosten decken? Wo ist bei dem Fallen der Kurse das Kapitalvermögen zu suchen? Was nützt ein Betriebsvermögen bei Stillegung und Kurzarbeit?

Im Jahre 1928 waren zur Vermögenssteuer im Deutschen Reiche 2 879 222 Pflichtige mit einem Rohvermögen von 134,4 Milliarden RM veranlagt. Auf einen Einwohner des Reiches entfiel durchschnittlich ein Vermögen von 2145 RM gegenüber 1775 RM im Jahre 1924. Heute ist die Entwicklung wieder stark rückläufig.

Das **landwirtschaftliche**, gärtnerische und forstwirtschaftliche Vermögen von 1,4 Millionen Pflichtigen war 1928 auf 26 Milliarden RM veranschlagt worden. In unserem Finanzamtsbezirk wurden gezählt:

2798 Pflichtige mit einem Vermögen von RM 76,574 Millionen.

An der Spitze aller Vermögenswerte steht das **Betriebsvermögen** mit einem Betrag von 53,5 Milliarden RM bei einer Million Pflichtiger. 0,6% der Pflichtigen besitzen 53,6% des Gesamtbetriebsvermögens. Etwa 85% der Pflichtigen hatten nur ein Vermögen bis 30 000 RM aufzuweisen. Es ergibt sich hieraus das große Uebergewicht der nichtnatürlichen Personen, der Bergwerke und Hüttenanlagen, der Konzerne, Großgesellschaften usw. In unserem Bezirk wurden insgesamt veranlagt

1229 Pflichtige mit einem Betriebsvermögen von RM 24,532 Millionen.

Das **Grundvermögen** im Reiche ist bei 1,4 Millionen Pflichtigen auf rund 35 Milliarden RM geschätzt worden. Der überwiegende Teil des Vermögens gehört einer zahlenmäßig geringen Gruppe von Grundbesitzern. In unserem Bezirk wurden zur Grundvermögenssteuer herangezogen

1489 Pflichtige mit einem Grundvermögen von RM 20,055 Millionen.

Das **Kapitalvermögen** betrug 1928 noch 20 Milliarden RM bei einer Million Pflichtiger. Ueber die Hälfte der Pflichtigen hatten nur ein Vermögen bis 6000 RM, sodaß für den Steuerertrag die Großvermögen entscheidend sind. In unserem Finanzamtsbezirk wurden zur Kapitalvermögenssteuer veranlagt

1284 Pflichtige mit einem Gesamtkapitalvermögen von RM 14,076 Millionen.

Das **Rohvermögen in unserem Finanzamtsbezirk** beträgt RM 135,238 Millionen.

Da infolge steuerlicher Erleichterungen usw nicht alle Pflichtigen zur Steuer herangezogen wurden, verbleibt nach Abzug der Ausfälle für unseren Bezirk eine **Jahressteuerschuld** bei 2396 Pflichtigen von insgesamt RM 435 00,—.

Hoffentlich bessern sich die Zeiten bald wieder so, daß im Interesse der notwendigen Kapitalbildung die Erhebung der Vermögenssteuer in anderer als bisheriger Form erfolgt, daß ferner aus ihren Zahlen eine wirkliche Aufwärtsbewegung festzustellen ist.

Von unseren Soester Segelfliegern

Jugend heraus!
Wir suchen den Willen,
die alte Sehnsucht
der Menschheit zu stillen,
die Luft zu besiegen,
Wie Adler zu fliegen
zum Aether hinaus.
Jugend heraus!

„Jetzt haben wir es bald geschafft"!, so lautet die Antwort, wenn wir ein Mitgied der Soester Segelflieger nach dem Stande der Arbeit am Segelflugzeug fragen. Nach monatelanger Arbeit steht nun der erste „Rögling" unmittelbar vor der Vollendung. Wie stolz er sich fühlt, wenn das kritische Auge der „Arbeiter" ihn ansieht, die Spiere und Verspannungen heben leise und am liebsten möchte er in den Wind hinaus und die ersten Hopser machen. Aber damit muß er noch ein Weilchen warten, denn erst soll er in einer Ausstellung mit noch anderen Flugzeugen der Oeffentlichkeit zeigen, was geschafft worden ist, erst soll er ein Loblied auf diejenigen anstimmen, die Woche für Woche an seiner Fertigstellung gearbeitet haben. Auf so manche notwendige Ruhestunde haben die jungen Segelflieger freiwillig verzichtet und oftmals haben sie bis tief in die Nacht hinein geschafft, um die Erfüllung ihres Wunsches zu beschleunigen. Solche freiwillige Arbeit verdient Dank und Anerkennung, und wir wollen sie ihnen zollen, indem wir alle recht zahlreich die vom 3.—15. August geöffnete Segelflieger-Ausstellung im Blauen Saal besuchen. Das von den Soestern hergestellte Fluzzeug ist ein Schmuckstück und ein kleines Kunstwerk. Dieses Urteil wird jeder fällen, der zur Ausstellung kommt und den blanken, leuchtenden Zögling besichtigt, und die saubere und genaue Arbeit in Augenschein nimmt. Ueber die in der Ausstellung gezeigten Flugzeuge, Zubehör- und Einzelteile werden wir zu Beginn der kommenden Woche noch ausführlich berichten.

Glück ab!

)!(**Denkt an das Ferienhilfswerk!** Geldspenden erbeten an die Städt. Sparkasse. Konto: **Ferienhilfswerk Patroklischule.** Auch die Rektoren der Patrokli- und Marienschule nehmen Spenden entgegen. Naturalgaben für diesen Zweck können im Leo-Waisenhause abgegeben werden.

(!) **Mit Freisfeld zum Rhein.** Auf die am Montag beginnende Rheintour mit dem Freisfeldschen Omnibus wird nochmals hingewiesen. Zum Rhein und ins Ahrtal! Einige Plätze sind noch frei. Anmeldungen beim Verkehrsamt. Die Fahrt findet bestimmt statt

× **Postüberweisungsverkehr mit dem Saargebiet.** Vom 1. August an sind im Postüberweisungsverkehr mit dem Saargebiet telegraphische Ueberweisungen und Eilüberweisungen zugelassen. Die Gebühren sind die gleichen wie im inneren Verkehr.

× Die **„Lichtburg"** zeigt ab heute bis einschließlich Montag den lustigen Tonfilm: **„So'n Windhund"**, der mit zwei der erfolgreichsten Komiker besetzt ist, **Max Adalbert** und **Ralph Arthur** Roberts. Ersterer ist den Besuchern noch als das „Ekel" in bester Erinnerung. Aber im Ensemble tauchen noch weitere Namen von Klang auf, wie den vortrefflichen Joh. Riemann, Lucie Englisch, Henry Bender, Max Schipper als Hifslehrer Stöger, Max Fuß. Die Handlung verwirrt und entwirrt sich nach ehernen Schwankgesetzen. Etwas von einem unbekümmerten Globetrotter, dem Windhund, der in die Spießerlangeweile eines kleinen Städtchens einbricht, die Geruhsamkeit über den Haufen wirft, seinen Studienfreund zum Bürgermeister, den verkauzten Schwiegerpapa und Bürgermeister-Kandidaten zum Ehrenbürger managt, verschiedene Verlobungen stiftet und schließlich selbst mit vollen Segeln in den Hafen der Ehe einläuft. Halt, noch mehr. Er bringt es auch fertig, daß das Kinopublikum sich mächtig freut. „Ende gut, alles gut", möchte man fast sagen, wenn zum Schluß alle Gestalten des Films in einem Cancon durcheinander wirbeln. — Im **Beiprogramm** singt Tino Pattiera im Tonfilm: **„Ira Diavola"** (Der Teufelsbruder). Die Ufa-Tonwoche, nun mehr als volksbildend anerkannt, bringt aktuelle Bilderberichte.

Reichsjugendwettkämpfe des Amtes Lohne

T. **Bad Sassendorf**, 27. Juli. Am vergangenen Dienstag fanden auf dem Gemeinde-Turn- u. Sportplatz die Reichsjugendwettkämpfe für die gesamte Schuljugend des Amtes Lohne statt. Diese Wettkämpfe sind eine zeitgemäße Weiterprüfung der Olympischen Prüfungskämpfe, die schon einige Jahre vor dem Krige an vielen Schulen des deutschen Reiches vorgenommen wurden. In den letzten zehn Jahren haben sich die Reichsjugend-Wettkämpfe einer bekannten Erscheinung in der körperlichen Erziehung der deutschen Jugend entwickelt. Sie rufen alljährlich die ganze deutsche Jugend auf, ihre Kräfte im Wettbewerb mit Schulkameraden zu messen und zu erproben.

Fünfhundertundvierzig Schulkinder aus dem Amte Lohne waren von ihren Lehrern für die Veranstaltung angemeldet worden. Mit frohen Marschliedern auf den Lippen trafen sie kurz vor 9 Uhr auf dem Turnplatz ein, auf dem Herr Ehren-Bürgermeister Schulze-Lohne und Herr Schulrat Jesfulat, Unna, sie erwarteten.

Gegen 9,30 Uhr nahmen die Wettkämpfe ihren Anfang. Der Herr Landrat, Freiherr von Werthern-Michels, der die Veranstaltung gegen 10 Uhr durch seinen Besuch beehrte, stiftete zwei schöne Preise, — ein Buch für den besten Leistungssieger und einen großen Ball für die beste Leistungssiegerin des Tages. Unterdessen war die Zahl der Zuschauer, die an den Wettkämpfen und den Spielen der Kleinen regsten Anteil nahmen, immer höher gestiegen, sodaß der zirka 5 Morgen große Sportplatz den Anforderungen kaum noch genügte. Kurz nach 11 Uhr waren die Wettkämpfe beendet. Der Berechnungsausschuß leistete schnelle und gründliche Arbeit, sodaß um die Mittagszeit die Verteilung der traditionellen Erbsensuppe, die in zwei Feldküchen zubereitet war, in Angriff genommen werden konnte. Nach kurzer Mittagspause erfolgte dann gegen 13,30 Uhr die Siegerehrung, die Hauptlehrer Teiner, Bad Sassendorf, vornahm.

141 Siegerkränze und 24 Ehrenurkunden wurden durch ihn verteilt.

Es erhielten Siegerkränze und Ehrenurkunden:

1. Knaben-Abteilung (13 und 14 Jahre):
1. Kranz und Ehren-Urkunde mit 53 Punkten Oskar Schmitt, evgl. Schule Bad Sassendorf.
1. Kranz und Ehren-Urkunde mit 55 Punkten Herbert Hirsch, kath. Schule Bad Sassendorf.
1. Kranz und Ehrenurkunde mit 55 Punkten Heinz Nölle, Deiringsen.

Weitere Kränze erhielten:

Franz Bruß, evgl. Schule B. S.	48 Punkte
Ernst Denninghoff, Müllingsen	47 Punkte
Fritz Dicke, Neuengeseke	45 Punkte
Otto Bernsdorff, Heppen,	45 Punkte

2. Knaben-Abteilung (11 und 12 Jahre):
1. Kranz und Ehrenurkunde mit 65 Punkten Fritz Mester, kath. Schule Bad Sassendorf.
2. Kranz und Ehrenurkunde mit 61 Punkten Heini Mester, kath. Schule Bad Sassendorf.
3. Kranz und Ehrenurkunde mit 55 Punkten Walter Lorenz, evgl. Schule Bad Sassendorf.

3. Knaben-Abteilung (9 und 10 Jahre):
1. Kranz und Ehrenurkunde Georg Erich, Müllingsen 80 Punkte
2. Kranz u. E. U. Günther Wegmann-Müllingsen 58 Punkte
2. Kranz u. E. U. Herbert Trockels, Müllingsen 58 Punkte
3. Kranz u. E.-U. Fritz Wienold, kath. Schule Bad Sassendorf 57 Punkte
3. Kranz u. E. U. Herbert Geise, Neuengeseke 57 Punkte
3. Kranz und E. U. Walter Hinners, Neuengeseke 57 Punkte
3. Kranz und E. U. Georg Nölle, Müllingsen 57 Punkte
3. Kranz u. Ehren-Urk. Heinrich Geise, Müllingsen 57 Punkte

1. Mädchen-Abteilung (13 und 14 Jahre):
1. Kranz und Ehrenurkunde Mathilde Büttinghaus, kath. Schule Bad Sassendorf 42 Punkte

2. Mädchen-Abteilung (11 und 12 Jahre):
1. Kranz und Ehrenurkunde Emilie Duispohl, Müllingsen 62 Punkte
2. Kranz und Ehrenurkunde Anita Wirsing, evgl. Schule Bad Sassendorf 58 Punkte
3. Kranz und Ehrenurkunde Erna Geise, Neuengeseke 56 Punkte

3. Mädchen-Abteilung (9 und 10 Jahre):
1. Kranz und Ehrenurkunde Elsbeth Wulf, evgl. Schule Bad Sassendorf 67 Punkte
2. Kranz und Ehrenurkunde Anneliese Varnhold, Neuengeseke 59 Punkte
3. Kranz und Ehrenurkunde Gerda Schroer, evgl. Schule Bad Sassendorf 54 Punkte
4. Kranz und Ehrenurkunde Klara Kahle, kath. Schule, Bad Sassendorf 53 Punkte
4. Kranz und Ehrenurkunde Gerda Kirchhoff, kath. Schule Bad Sassendorf 53 Punkte
4. Kranz und Ehrenurkunde Hilde Klagges, Bensingsen 53 Punkte

Der Leistungssieger Georg Erich, Müllingsen, erhielt den gestifteten Preis des Herrn Landrats und ebenso die Leistungssiegerin Elsbeth Wulf, evgl. Schule Bad Sassendorf. Mit einem dreifachen kräftigen „Gut Heil" wurden alle Sieger geehrt. Allen Teilnehmern wird der Tag in fröhlicher Erinnerung bleiben.

„Jagd nach Menschen" unser neuer Roman.

Nicht wir meistern das Schicksal, sondern das Schicksal meistert uns! Das ist der Grundgedanke dieses prachtvollen Lebensbildes, das Hanns Heidsieck mit bald zartgetönten, bald strichfesten Farben vor uns in seinem Roman entwirft. Ein Mädchen führt er durch die Klippen der Künstlerlaufbahn. Nichts bleibt dieser einsamen Dulderin erspart, weder die vom Abenteuerhauch umwitterten herben Enttäuschungen der Lebensnot, noch die Leiden im Kampfe um den geliebten Mann, um den vom Schicksal Verfolgten. Das alles ist mit so genialer Meisterhand geschildert, daß der Wogengang des Erlebens den Leser unaufhaltsam fortträgt, daß ihm das Lachen und Weinen dieser herrlichen Menschen innerlichstes Echo gibt. Wer Lebenswahrheit und Gemütstiefe sucht, dem ist dieser Roman eine Fundgrube * * echter und edelster Erbauung. * *

Die Taubstummenanstalten der Provinz Westfalen.

Im Jahre 1931 konnte die Taubstummenbildung in Westfalen auf eine 100jährige Geschichte zurückblicken. Aus kleinen Anfängen herauswachsend, hat sich das westfälische Taubstummenwesen heute zu einem Zweige provinzieller Volksfürsorge entwickelt, der den von dem Gebrechen der Gehörlosigkeit Betroffenen unserer Provinz zum größten Segen gereicht.

Wie die Pressestelle des Landeshauptmanns der Provinz Westfalen schreibt, wurde die erste **staatliche** Taubstummenanstalt im Jahre 1820 in **Münster** eingerichtet; sie wurde, da sie in ihrer inneren und äußeren Entwicklung nicht recht vorwärts kam, 1848 aufgelöst und ihre Schüler auf die emporstrebenden jüngeren Anstalten der Provinz verteilt. Jedoch sind von dieser münsterschen Anstalt maßgebende Einflüsse auch auf die übrigen westfälischen Anstalten, insbesondere auf die in Büren und Langenhorst ausgegangen. Die erste Seminartaubstummenanstalt wurde im Jahre 1830 am ersten katholischen Lehrerseminar in **Büren** eingerichtet. Kurz nach der Bürener Anstalt wurde 1831 unter Zustimmung des Westfälischen Provinziallandtages für evangelische Gehörlose eine Taubstummenanstalt an das Lehrerseminar in **Soest** angegliedert. Es folgte dann 1841 die Gründung der Taubstummenanstalt in **Langenhorst**, zunächst als Privatunternehmen des dortigen Seminars, 1851 als 4. Seminartaubstummenschule die Anstalt in **Petershagen**, die aus einer privaten Taubstummenschule in Lohe hervorging.

1876 wurden infolge der Dotationsgesetzgebung des Jahres 1873, durch die den Provinzen vom Staate bestimmte Mittel und zugleich bestimmte Aufgaben, darunter auch die Taubstummenfürsorge, gesetzlich überwiesen wurden, alle 4 Anstalten in die Verwaltung der Provinz übernommen, wobei zu erwähnen ist, daß der Provinziallandtag schon von Anfang an Mittel für die Taubstummenausbildung gewährt und sich die Förderung der Taubstummen hatte angelegen sein lassen.

Es ist nicht möglich, auf die Entwicklung der Anstalten im einzelnen und die Erziehungs- und Ausbildungsgrundsätze im besonderen hier einzugehen. Als die Provinz die Anstalten 1876 übernahm, waren an Lehrern 13, an Schülern 184 vorhanden. Im Jahre 1932 beträgt die Zahl der von der Provinz betreuten Taubstummen 424, davon sind 403 in den 4 Provinzialtaubstummenanstalten, 4 schulpflichtige taubstumme Zöglinge in anderen Taubstummenanstalten, 17 nicht mehr schulpflichtige zur Erwerbsbefähigung und Pflege in sonstigen Anstalten untergebracht. Es entfallen auf die Anstalt in Büren 98, in Soest 147, in Petershagen 48, in Langenhorst 110 Zöglinge. Die Zahl der Lehrkräfte beläuft sich auf insgesamt 48.

Während bisher alle Anstalten sogenannte Externate waren, d. h., daß die Anstaltszöglinge nicht in der Anstalt selbst, sondern bei Familien des Anstaltsortes zur Unterkunft und Verpflegung gegen eine bestimmte Vergütung untergebracht waren, wurde dem im Jahre 1931 vollendeten Neubau der Taubstummenanstalt in Soest auch ein Internat für Knaben und Mädchen angegliedert, das etwa 120 Zöglinge aufzunehmen vermag und z. Zt. mit 112 Zöglingen belegt ist. Die neue Taubstummenanstalt Soest ist ganz nach neuzeitlichen Grundsätzen eingerichtet. Trotz Verwendung einfacher Mittel ist ein Bau entstanden, der als vorbildlich für Anstalten dieser Art gelten kann.

Anläßlich der Eröffnung der neuen Taubstummenanstalt in Soest ist vor einiger Zeit vom Landeshauptmann der Provinz Westfalen eine Schrift: „100 Jahre Taubstummenbildung in Westfalen" herausgegeben worden, die einen eingehenden Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Taubstummenfürsorge in Westfalen gibt. Die Schrift enthält ferner sehr bemerkenswerte Beiträge führender Sachverständiger über die schwierigen Aufgaben der Erziehung, Schul- und Berufsausbildung, die Organisation und alle sonstigen Fürsorgefragen der Taubstummen.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Altengeseke, 27. Juli. **Ballonlandung.** Am Sonntagnachmittag um 4 Uhr landete unterhalb Altengeseke auf dem „Sommerweg" der Ballon „Barmen". Sofort herbeigeeilte Altengeseker Einwohner leisteten dort die erste Hilfe. Der Ballon hatte auf seiner Fahrt eine beträchtliche Menge Gas verloren. Schon über Altengeseke kam er dem Erdboden immer näher, auf dem halben Wege nach Enkesen wurde er dann von herbeigeeilten Neugierigen heruntergezogen und festgehalten. Jetzt erst erkannten die meisten Leute die großen Ausmaße des Luftfahrzeuges, das sieben Personen beförderte. Die Hülle hatte, trotzdem schon ein großer Teil des Wasserstoffgases entwichen war, noch eine Höhe von 15 m und einen Durchmesser von 7—8 m. In der Gondel konnten bequem 12 Personen stehen. Nachdem einer der Führer einen großen Teil der Hilfsmannschaft photographiert hatte, wurde der Ballon wieder flott gemacht. Es wurde Sand aus der Gondel und aus den daranhängenden Sandsäcken befördert, sodann ließ man aus mitgeführten Reserveflaschen wieder Gas in die noch ¾ volle Hülle. Jetzt ließen die Helfer die Haltetaue los, und rasch entfernte sich der Ballon in östlicher Richtung. Nach einer Viertelstunde entdeckte man am Horizont nur noch einen kleinen Punkt.

Brockhausen, 27. Juli. Der Gutspächter Josef Hüttemann von hier, hat sich seit einem Jahr an den monatlichen Frischmilchwettbewerben der Molkerei-Lehr- und Versuchsanstalt in Münster beteiligt u. erhielt die höchste Punktzahl mit dem Prädikat „Vorzüglich". Auf der diesjährigen D. L. G.-Ausstellung in Mannheim bekam er in der Gruppe Frischmilch den 1. Preis. Nach den Bestimmungen des Reichsmilchgesetzes hat sich Herr H. der amtlichen Milchkontrolle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen unterworfen, womit ihm die Berechtigung zum Vertrieb von Markenmilch zuerkannt wurde.

Werl, 27. Juli. **Wachsende Ostsiedlungsbewegung.** Mehrere Besichtigungsfahrten hat der Westdeutsche Siedlerverband Münster in den letzten Wochen veranstaltet, bei denen sich wiederum über 20 westfälische Familien zur Uebernahme einer Siedlungsstelle in Mitteldeutschland, Mecklenburg bezw. im Osten entschlossen haben. In den nächsten Tagen finden 2 weitere Besichtigungsfahrten statt. Der Westdeutsche Siedlerverband Münster wird zur Aufklärung über verschiedene Siedlungsmöglichkeiten sowie über Ziel und Kosten der Besichtigungs-Fahrten am 30. ds. Mts. im Hotel Kluxen in Werl von 10—12 und von 2—3 Uhr Sprechtag abhalten, zu denen auch Nichtmitglieder erscheinen können. Nicht bloß nachgeborenen Bauernsöhnen, sondern auch Kleinlandwirtsfamilien und arbeitslos gewordenen Handwerkern kann auf dem Wege durch die Siedlung wieder zu einer selbständigen Existenz verholfen werden. Sachliche Aufklärung über die gegebenen Möglichkeiten wird, wenn auch vorerst nur im kleinen, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beitragen, und kann deshalb nur begrüßt werden.

Aus dem Parteileben

× **Deutsche Volkspartei.** Es wird nochmals auf die heute abend um 20 Uhr im Central-Hotel stattfindende 2. öffentliche Wahlversammlung hingewiesen. Es sprechen: Fabrikant Funke-Hagen und Frau Fiel-Arnsberg über: „Die politische Lage" und „Die Stellung der Frau in der D. V. P".

Aus den Verhandlungen

der letzten Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Der Vorstand nimmt von den Maßnahmen der Kammer Kenntnis, welche auf eine allgemeine **Senkung des Zins- und Tilgungsfußes bei langfristigen Darlehen** für die **Landwirtschaf** hinzielen. Es wird dabei noch weiter beschlossen hierauf zu wirken, daß bei Hergabe von neuen erststelligen Hypothekendarlehen die Ueberschreitung eines Höchstzinses von etwa 4% durch gesetzliche Maßnahmen verhindert wird. — **Von der umfassenden Tätigkeit der Wirtschaftsberatungsstellen der Landwirtschaftskammer zur Förderung des Absatzes für inländische landwirtschaftliche Erzeugnisse** nimmt Vorstand mit Befriedigung Kenntnis. — Eine erneute Verhandlung findet über die **Untragbarkeit der preußischen Schlachtsteuer** und über die Gefahr statt, die darin besteht, wenn diese Schlachtsteuer etwa als eine Reichssteuer dauernd eingeführt werden sollte. Es wird beschlossen, beim Deutschen Landwirtschaftsrat in nachdrücklichster Weise gegen die Einführung einer Reichsschlachtsteuer und für sofortige Aufhebung der völlig untragbaren preußischen Schlachtsteuer einzutreten, welche die heute ohnehin schon völlig unrentable Viehwirtschaft mit neuen schweren Lasten belegt. — Eine eingehende Aussprache findet über die **„Kleinsiedlungsgartensiedlung"** und die sogenannten **„Stadtrandsiedlungen"** statt, ohne daß sich hierzu eine einmütige Stellungnahme des Vorstandes ergibt. Die Angelegenheit soll auf der nächsten Sitzung erneut verhandelt werden. — Die bisherigen Bemühungen der Landwirtschaftskammer, die gänzlich überflüssige **Pferdeeinfuhr** aus dem Auslande durch Devisenbeschränkung einzudämmen, haben einen Erfolg nicht gehabt. Es soll deshalb beim Reichsernährungsminister die **Kontingentierung der Pferdeeinfuhr** unter deren Beschränkung auf einzelne hochwertige Zuchttiere gefordert werden. — Betreffs der weiteren **Fortführung des Versuchsgutes Dreisborn** werden die Einsparungsvorschläge der Sparkommission gutgeheißen, wie ebenso betreffs der künftigen Verpachtung der **Gartenbaulehranstalt Wolbeck** dem Beschlusse der Sparkommission beigetreten wird. — Die Frage der **Errichtung einer Mädchenklasse in Paderborn** wird bis zu den Etatsberatungen für 1933 zurückgestellt. — Die **Umstellung der Kammerbeiträge auf den Einheitswert** hat zu verschiedenen Anträgen Anlaß gegeben, die eingehend beraten werden. Die kleineren Beiträge bis zu 2,— RM jährlich sollen künftig in einer Umlageerhebung, und zwar beim ersten Hebetermin jeden Rechnungsjahres, eingezogen werden. — Von der Errichtung der **Verwertungszentrale westfälischer Genossenschaften** G. m. b. H. in **Dortmund** zur Förderung des Absatzes inländischen Gemüses und Obstes wird Kenntnis genommen und der Beitritt der Kammer zu dieser Gesellschaft genehmigt. — Eine weitere Aussprache findet über die **Eichpflicht bei landwirtschaftlichen Meßgeräten und Waagen** statt, in welcher auf die Grenzen der rechtlichen Eichpflichtung für diese Eichung hingewiesen und für erwünscht erachtet wird, die Eichfristen zur Minderung der Kosten von 2 auf 4 Jahre zu verlängern.

Die ganze Familie ist sich einig

Lange Zeit wollte es im Haushalt gar nicht klappen. Nie reichte das Haushaltgeld; stets überstiegen die Ausgaben die Einnahmen. Die Folgen waren unangenehme, überreizte Stimmungen des Mannes und schlaflose Nächte für die Hausfrau. Bis eines Tages Frau Emmi den guten Rat der Nachbarin befolgte, stets alle Lebensmittel nur im Filialgroßbetrieb zu kaufen. Und von dem Tage an ging es aufwärts. Frau Emmi konnte nun vom Haushaltgeld noch sparen und die ganze Familie oft mit schönen Geschenken überraschen. Frohsinn und Freude sind jetzt ständige Gäste im Haus und die ganze Familie ist kerngesund, denn die Lebensmittel aus dem Filialgroßbetrieb sind nicht nur sehr billig, sondern auch stets frisch und von erster Qualität, denn der Filialgroßbetrieb bringt die Waren vom Erzeuger unter Ausschaltung des Zwischenhandels direkt an den Verbraucher. Dies ist nicht etwa ein Geheimnis und deshalb sollten auch Sie, verehrte Hausfrau, zum Nutzen Ihrer ganzen Familie nur

Hill
Lebensmittel

kaufen.

Geschäftliches

Haben Sie schmerzende Füße?

Laut statistischen Aufzeichnungen ist festgestellt, daß fast 85 v. H. aller Menschen an Fußschmerzen und deformierten Füßen leiden. Am häufigsten sind Fußschmerzen beim Spreizfuß, Knickfuß, Senkfuß, Hohlfuß. Die Vorzeichen sind Ermüdungserscheinungen und Schmerzen im Wadenbein. Vor einiger Zeit erregte eine neue Errungenschaft auf orthopädischem Gebiet in Deutschland und dem Ausland das größte Interesse aller Fachkreise. Es handelt sich um das Nord-West-Beschuhungssystem. Der Schuh selbst wird genau nach dem Fuß eingestellt, nachdem zunächst ein Abdruck von jedem Fuß gemacht wird. Sehr zu begrüßen ist es, daß die Firma Schreiber, Brüderstraße, hier, unter Anlehnung an das Urteil maßgebender deutscher Orthopädisten den Vertrieb dieser Schuhe in die Hand genommen hat. Die Herstellerfirma hat bisher mit diesen Schuhen die beste Erfahrung gemacht, und viele begeisterte Anerkennungen konnten der Kundschaft erhalten. Am Freitag und Sonnabend ist ein Orthopädist in der Firma anwesend. Sie erhalten dort kostenlose Beratung und Untersuchung. Auch wenn Ihre Schmerzen nicht sehr groß sind, ist unbedingt zu empfehlen, sich hier unverbindlich über dieses System zu informieren. Die Firma führt dieses System in allen Lederarten: schwarz, braun, feinfarbig und Lack.

Dinker, 25. Juli. An den Reichsjugendwettkämpfen in Uentrop beteiligten sich die Knaben und Mädchen der Schulen von Uentrop, Geithe, Bellinghausen, Norddinker und Dinker. Bei dem Kampf der 100 Schüler im Weitsprung, 100 m Lauf, Ballweitwurf holten sich folgende Dinker Jungen einen Eichenzweig mit schwarz-rot-goldener Schleife: 1. Gruppe: 3. Karl Brantwirch, 10. Christian Teimann, 12. Heinrich Sattkammer; 2. Gruppe: 8. Heinrich Droste, 13. Franz Eggenpoyer; 3. Gruppe: 5. Karl Hattenkamp, 7. Fritz Carrie, 8. Karl Korsmann.

Turnen, Spiel, Sport

VfR. Soest.

Das Training, das widriger Umstände wegen einige Zeit ausfallen mußte, wird am Sonntag, dem 30. Juli unter Leitung von Herrn Tom Ringer wieder aufgenommen. Da der Platz des VfR. zur Zeit wegen der Instandsetzungsarbeiten nicht spielfähig ist, findet das Training auf dem Platz des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins statt. — Beginn für Junioren 4.30 und für Senioren gegen 6 Uhr. — Am Mittwoch, den 3. August ist die erste Fußballausschußsitzung nach der Spielruhe bei Wichöft, zwecks Aufstellung der Seniorenmannschaften.

Die Olympischen Spiele und der Westdeutsche Rundfunk.

Mit dem 31. Juli treten für etwa 14 Tage die olympischen Spiele in Los Angeles in den Mittelpunkt des Weltsportgeschehens. Eine der Hauptfragen für die Heimat war die Lösung des Nachrichtenwesens, da infolge des Zeitunterschiedes zwischen Deutschland und der Westküste von Amerika die Ergebnisse der täglichen Hauptwettkämpfe erst in den Morgenstunden in Deutschland eintreffen können. Der Westdeutsche Rundfunk hat für die Zeit der olympischen Spiele besondere Vorsorge für eine einwandfreie und schnelle Übermittlung getroffen. Danach werden täglich um 8 Uhr anschließend an das Morgenkonzert die Hauptergebnisse in Kürze veröffentlicht, um 13 Uhr bei den Mittagsmeldungen folgt ein ausführlicher und zusammenfassender Bericht. Sofern die geplanten direkten Berichte, die nachts auf Schallplatten aufgenommen werden, gelingen, werden diese Berichte anschließend an die Mittagsmeldungen ins Programm eingefügt.

Wetteraussichten:

Nach vorübergehender Aufheiterung erneut Eintrübung und zeitweise Regen oder Regenschauer, etwas milder, auffrischende südliche bis südwestliche Winde. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Ueberwiegend stark wolkig mit einzelnen Regenschauern, wenig Temperaturänderung, abflauende, um West schwankende Winde.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEIDSIECK

URHEBERRECHTSCHUTZ: ROMAN-VERLAG HERMANN BERGER, BERLIN S.O. 36

I.

Die Straßen der großen Stadt lagen im Lichte tausendkerziger Bogenlampen. Theater und Kinos hatten bereits ihre Tore geschlossen. Die meisten Menschen strömten ihren Behausungen zu, um sich durch den notwendigen Schlaf für die Anforderungen des nächsten Berufstages zu stärken.

Nur wenige suchten ein Café auf, um noch ein Weilchen den Klängen irgendeiner Jazz-Kapelle zu lauschen.

Immerhin waren die Straßen und Plätze der Zentralstadt noch recht belebt. Autodroschken fuhren im Zeitlupentempo vorüber, um Fahrgäste aufzulesen. Ein Betrunkener gröhlte. Ein Schupomann stellte einen Radfahrer fest, der ohne Laterne kam, und an einer Ecke bot ein Straßenverkäufer Würstchen feil.

Der Mond schwamm als milchige Scheibe irgendwo über den Dächern und kam sich gegen die Lichtfluten der Großstadt ganz klein und verlassen vor. Niemand schien ihm Beachtung zu schenken.

An einer Straßenecke stand eine Dame, recht elegant angezogen. Die scharf blickenden Augen schauten nach allen Seiten aus.

Ein Wagen kam lautlos herangeglitten. Die Dame hob ihre Hand auf, als wollte sie winken, ließ sie jedoch im nächsten Augenblick wieder fallen.

Das Auto hielt. Es war eine vornehme Zweisitzer-Limousine. Ein Herr stieg aus. Mit höflichem Gruß trat er der Dame entgegen.

„Sie winkten mir, meine Gnädigste?" fragte er, wobei er sie eingehend musterte. Der Klang seiner Stimme war äußerst melodisch und faszinierend. Sie hatte zuerst die Absicht, sich einfach zu wenden und fortzugehen. Aber nun blieb sie doch wieder gebannt stehen.

Die große, stattliche Erscheinung gefiel ihr.

„Entschuldigen Sie bitte tausendmal," erwiderte sie, „ich glaubte eine Autodroschke vor mir zu haben. Es tut mir leid, daß Ihre Fahrt dadurch eine Unterbrechung erlitten hat."

„Aber ich bitte Sie, meine Gnädigste," erwiderte der fremde Herr mit derselben Ruhe, in der er sie ansprach, „es macht mir wirklich nichts aus — und wenn Sie sich mir anvertrauen wollen, will ich Sie gern an das Ziel ihrer Wünsche bringen."

Sie zögerte einen Augenblick. Er zog den Hut und stellte sich vor:

„Mein Name ist Honsbruck — verzeihen Sie, daß ich mich nicht gleich vorgestellt habe."

„Ich kann Ihnen doch nicht zumuten," sagte die Dame, „mich noch nach Hause zu fahren; ich wohne ziemlich weit. Die Fahrt würde für Sie wahrscheinlich einen großen Umweg und einen unnötigen Zeitverlust bedeuten."

„Durchaus nicht. Bitte, steigen Sie ein. Ich rechne es mir zur Ehre an, Sie nach Hause fahren zu dürfen."

Sie trat auf die Tür des Wagens zu. „Also gut. Ich bin Ihnen sehr dankbar." Sie gab eine Adresse an. Er nahm neben ihr Platz. Schaltete ein. Der Wagen begann fast geräuschlos davonzugleiten. Saugte den blanken Asphalt unter sich — wiegte in rhythmischen Schwingungen.

Die Dame erwartete, daß der Fahrer ein Wort an sie richten werde. Er blieb aber schweigsam. Seine weißen, aristokratischen Hände hielten das Steuerrad fest umfaßt. Sein Blick glitt kein einziges Mal von der Fahrtrichtung ab.

Scheue Gedanken streiften seine Begleiterin. Ihr wurde jetzt etwas unheimlich. Wem hatte sie sich anvertraut? Würde er sie auch wirklich nach Hause fahren? Sie war ihm vollständig ausgeliefert. In der Gewalt eines Fremden, der sie jetzt hinfahren konnte, wohin es ihm einfiel. War sie nicht furchtbar leichtsinnig, als sie einstieg? Es konnte sich ein schönes Abenteuer daraus entwickeln! Ein heimliches Grusseln durchbebte sie.

Inzwischen strebte der Wagen mit ziemlicher Geschwindigkeit vorwärts. Man hörte nur ein leises Surren des Motors.

Die Straßen wurden einsamer. Spärlicher brannten hier die Laternen. Die Häuser huschten wie grämliche Schatten vorüber. Nur hie und da brannte in einer Etage noch Licht. Wenn man doch nur einmal durch die Mauern hindurch in die schlafenden Häuser hineinblicken könnte!

Der Wagen hielt. Eine melodische Stimme ertönte: „Bitte — wir sind am Ziel!"

Die Dame schrak empor. Hatte sie geträumt? Richtig — der Wagen stand vor dem Eingange des Hauses, in dem sie wohnte. Der Herr riß den Schlag auf und blieb in grüßender Haltung stehen, um sich von ihr zu verabschieden.

Ehe sie sich besinnen konnte, war er mitsamt dem Wagen wieder verschwunden. Irgendeiner Eingebung folgend, las sie die erleuchtete Nummer ab: 10 388. Dann nahm sie den Hausschlüssel aus der Tasche und begab sich in ihre Wohnung hinauf.

Also kein Abenteurer! Nichts. Gar nichts. Nur eine simple Nummer blieb von diesem Erlebnis haften.

10 388!

Lächerlich!

Der Filmregisseur Oskar Löwenberg saß in seinem Privatkontor, als es klopfte. Eine schlanke, brünette Dame trat ins Zimmer. Der Regisseur stand sofort auf und trat ihr entgegen. Er war ein untersetzter Mann, von gefälligem Aeußeren. Zwei schwarze Augen funkelten unter der Stirn hervor, die außerordentlich breit und ausladend erschien, während die Nase für sein Gesicht etwas zu zierlich war. Die aufgeworfenen Lippen wirkten allerdings etwas störend.

„Fräulein Colin?" fragte er mit einer einladenden Handbewegung.

Sie nickte und nahm auf dem angebotenen Stuhle Platz, wobei sie erst Herrn Löwenberg und dann das Zimmer eingehend musterte.

Sein Blick ruhte auf der edlen, schlanken Gestalt des Mädchens, das man als außerordentlich hübsch ansprechen konnte. Dem Ganzen nach hatte sie einen Henny-Porten-Typ. Anmut. Ovale Gesichtsform. Ruhiger, milder Blick.

(Fortsetzung folgt.)

Bergisches, Südwestfalen

Solingen. Städtischer Betrieb mit privatwirtschaftlicher Verwaltung. Die Stadt Solingen hatte seinerzeit die Verwaltung der für die zur Räumung verurteilten Mieter errichteten Notwohnungen aus den städtischen Betrieben herausgenommen und einer Gesellschaft übergeben, die sich zwar völlig im Besitz der Stadt befindet, aber auf rein privatwirtschaftlicher Grundlage arbeitet. Die Gesellschaft übernahm die bereits vorhandenen 126 Wohnungen und errichtete im vergangenen Jahre 140 neue. Während sich unter städtischer Regie erhebliche Schwierigkeiten ergaben, waren die Mieteingänge unter Verwaltung der Gesellschaft befriedigend. Von 266 Mietern sind 255 erwerbslos. Trotzdem ist bei dem Mietsoll seit der Uebernahme bis April 1932 in Höhe von 84 000 RM. nur ein Rückstand von 9170 RM. zu verzeichnen, von dem jedoch nur rund 6000 RM. als verloren betrachtet werden müssen.

Schwelm. 600 Patronen gestohlen. Aus einem Schießstand in Schwelm wurden 600 Schuß Munition gestohlen. Der Polizei gelang es aber schon bald, den Täter zu ermitteln, der die Munition im Garten vergraben hatte.

Fröndenberg. Ein Radler beim Zusammenstoß mit einem Auto getötet. Hier kam ein Radler dadurch zu Tode, daß er mit voller Wucht beim Einbiegen in die Westicker Straße gegen eine Taxe fuhr. Die inneren und Kopfverletzungen waren so schwerer Natur, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

Münsterland, Ostwestfalen

Der Theaterplan Münster-Osnabrück unterzeichnet

Am Dienstagabend wurde in Bad Rothenfelde von Bürgermeister Dr. Petersmann-Osnabrück und Oberbürgermeister Dr. Zuhorn-Münster der zwischen den beiden Städten abgeschlossene Vertrag einer Theater-Planwirtschaft unterzeichnet. Der Vertrag gilt bekanntlich zunächst für ein Jahr. Die wirtschaftliche und künstlerische Leitung der Theater beider Städte übernimmt der bisherige Osnabrücker Intendant Dr. Berendt.

Diebholz. Eine sparsame Haushaltsführung. Etwas in der heutigen Zeit nicht Alltägliches ist von der Gemeinde Lembruch zu berichten. Infolge der sparsamen Haushaltsführung ist die Gemeinde in der Lage, die Zuschläge zur Grundvermögensteuer von 350 % auf 290 % zu ermäßigen. Ebenso werden die Bier- und Bürgersteuer nicht eingeführt.

Vom Mittel- und Oberrhein

Das „Deutsche Theater am Rhein"

Abschluß der Köln-Düsseldorfer Verhandlungen

Die Verhandlungen über die Zusammenarbeit des Kölner Schauspielhauses mit der Düsseldorfer Schauspielhaus-GmbH. haben nunmehr zu einem befriedigenden Abschluß geführt. Es werden in der nächsten Spielzeit im Düsseldorfer Schauspielhaus mindestens 100 Schauspielaufführungen gegeben. Intendant Gustav Lindemann bleibt Vorstandsmitglied der Düsseldorfer Schauspiel-GmbH. und ihr Intendant, er wird durch Inszenierungen auch seine künstlerische Kraft in den Dienst des neuen Unternehmens stellen. Von den bisherigen Schauspielkräften des Düsseldorfer Schauspielhauses wurden verpflichtet Franz Everth und Dr. Peter Esser und die Damen Cornelia Gebühr, Hanni Hoebrich und Annemarie Jürgens.

Die Gemeinschaft der Freunde des Düsseldorfer Schauspielhauses, unterstützt durch namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und durch zahlreiche Düsseldorfer Verbände und Vereine, beginnt sofort mit der Werbung für die Aufführungen im Düsseldorfer Schauspielhaus, für die Abonnements aufgelegt werden.

Die Zusammenarbeit zwischen Köln und Düsseldorf schafft nun endlich das „Deutsche Theater am Rhein", das bezweckt, in der traditionellen Zusammenarbeit bisher nebeneinander wirkender künstlerischer Energien die Grundlage für eine Bühne zu schaffen, auf der das geistige Leben der Nation in künstlerischer Form Zusammenfassung und lebendige Wirkung gewinnen soll, um das durch äußere Einflüsse und innere Zersetzung bedrohte Kulturtheater als geistige Macht der Nation zu seiner vollen Bedeutung zu entwickeln. Die Bezeichnung „Deutsches Theater am Rhein" hat sich die Düsseldorfer Schauspiel-GmbH. durch gerichtliche Eintragung gesichert. Ueber Gastspiele des „Deutschen Theaters am Rhein" in anderen Städten schweben aussichtsreiche Verhandlungen. Das „Deutsche Theater am Rhein" würde es begrüßen, wenn durch den Abschluß eine Zusammenarbeit mit noch anderen Bühnen eingeleitet würde.

Ein Mord durch Ehestreit aufgeklärt

Der verhaftete Täter beging Selbstmord

Der Arbeiter Jakob Koch aus Ladenburg, der unter Mordverdacht verhaftet worden war, stürzte sich aus einem Fenster des Rathauses in Weinheim a. d. B. und war sofort tot. Seine Frau hatte gegen ihn Anzeige erstattet, daß er am 9. Juli 1924 auf der Gemarkung Ladenburg den 55jährigen Landwirt Kaspar Trill ermordet habe. Trill war seinerzeit schwer verletzt und bewußtlos aufgefunden worden und nach 14tägigem Krankenlager gestorben. Die Nachforschungen nach dem Täter waren erfolglos, bis jetzt ein Ehestreit die Aufklärung brachte.

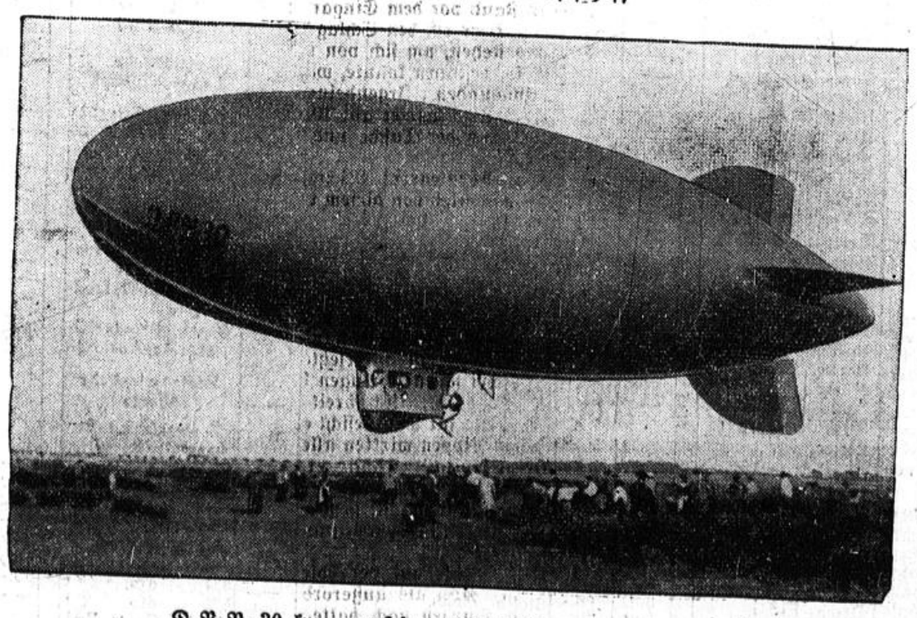
Der Mord an der Maria Eggert

Kein Lustmord — Der Täter noch nicht ermittelt.

Die Obduktion der Leiche der ermordeten Maria Eggert in Köln hat ergeben, daß kein Lustmord an dem 7jährigen Mädchen verübt worden ist. Der Tod ist durch Ersticken nach der Drosselung eingetreten. Spuren von einem Sittlichkeitsverbrechen sind nicht gefunden worden.

Die Ermittlungen nach dem Täter haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Wohl ist man einen Schritt weiter gekommen durch die Aussagen von Zeugen, die das Kind gegen 8 Uhr an der Hand einer Frau gesehen haben wollen. Die Frau hat dann die Eggert einem Motorradfahrer übergeben, der das Kind auf den Soziussitz nahm und in schneller Fahrt über die Eupener Straße nach Brück entteilte.

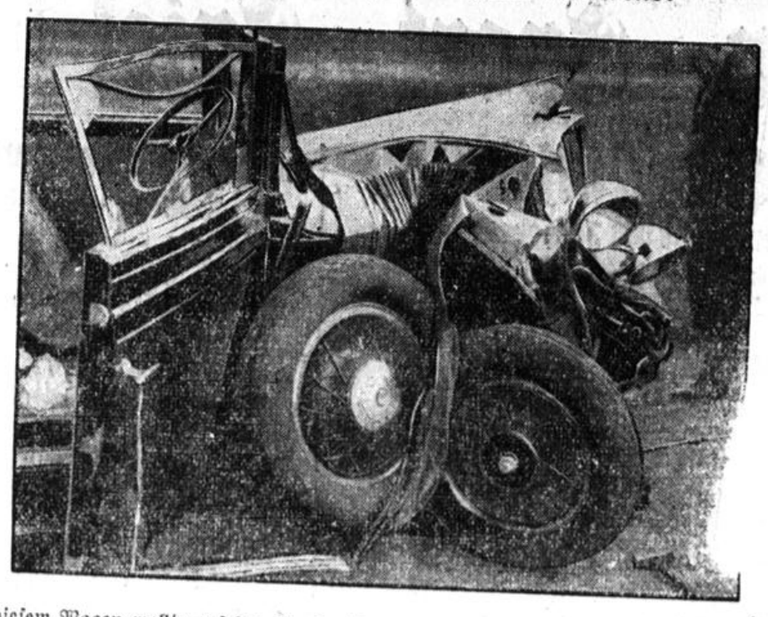
Das neue Parseval-Luftschiff.



D. P. N. 30 kurz vor seinem Start bei Stolp (Pomm.)

Das neue Kleinluftschiff ist ein Prallluftschiff nach dem System Parseval-Naatz. Ein Motor von 115 PS. verleiht ihm eine Fahrgeschwindigkeit von 80 Stundenkilometer. Die Gondel kann 1 Mann Besatzung und 5 Passagiere fassen.

Ein Gebot für Autofahrer: „Eile mit Weile!"



Mit diesem Wagen wollte auf der Straße Berlin—Prenzlau eine Damenfahrerin in rascher Fahrt einen anderen Wagen überholen, stieß jedoch mit furchtbarer Gewalt auf ein entgegenkommendes Auto auf. Der ganze vordere Teil des Wagens wurde eingedrückt und sämtliche Insassinnen schwer verletzt.

Sinzig a. Rh. Ungetreuer Vereinskassierer. Der Vorsitzende und Kassierer des Junggesellenvereins Westum, der etwa 30jährige Toni Nonn, wird seit einigen Tagen vermißt. Wie sich herausstellte, hat Nonn den Barbestand der Vereinskasse in Höhe von 800 RM. entwendet und ist damit durchgegangen. Der Verein feierte vor wenigen Wochen sein 75. Stiftungsfest. Es war geplant, für das gesparte Geld eine Fahne zu kaufen. Da Nonn seit Jahren den Plan hatte, nach Amerika oder Rußland auszuwandern, nimmt man an, daß er eine entsprechende Reise angetreten hat.

Neuwied. Furchtbare Verletzungen eines Motorradfahrers. Am Bahnübergang bei Block Ariendorf ereignete sich ein schweres Motorradunglück. Zwei Ausflügler aus Lüdenscheid i. W. wollten in schneller Fahrt die scharfe Kurve am Bahnübergang nehmen, rannten dabei aber gegen das eiserne Schutzgeländer der Bahnschranke und wurden mit solcher Wucht vom Rade geschleudert, daß sie besinnungslos liegen blieben. Bei dem einen der Verletzten war der Brustkorb völlig zerquetscht, auch hatte er schwere Kopfverletzungen erlitten, wodurch ein Auge herausgerissen wurde. Auch der andere Fahrer hatte erhebliche Verletzungen erlitten. Beide wurden ins Krankenhaus nach Linz gebracht, wo der eine hoffnungslos darniederliegt.

Altenkirchen (Westerwald). Ein Wilderer schwer verletzt. In der Nacht stieß der Förster Block in seinem Revier mit einem Wilderer zusammen, wobei ersterer von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Der Wilderer, der 35jährige Ramseger aus Stürzelbach, erhielt einen Kopfschuß. Der Förster veranlaßte die sofortige Ueberführung des Wilderers ins Krankenhaus, wo er bedenklich darniederliegt.

Bad Kreuznach. Eine neue starke radioaktive Solquelle ist in der Nähe des Schlachthauses bei Bohrungen nach Trinkwasser erschlossen worden. Die neue Quelle liegt von den übrigen Solquellen der Bad Kreuznacher Solbäder A.-G. sehr weit entfernt, sodaß eine Ausnutzung nicht in Frage kommen kann. Die zur Untersuchung herbeigeholten Sachverständigen erklärten, daß die Quelle wieder verschlossen werden müßte, da sonst möglicherweise eine Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit der im Badeviertel befindlichen Solquellen eintreten würde.

Mainz. Wegen eines Fahrrades getötet. In Mainz-Mombach geriet der 30jährige Karl Wienen mit dem 23jährigen Kupferschmied Jakob Wenz wegen eines Fahrrades in Streit, in dessen Verlauf Wienen dem Wenz einen Stich in den Nacken versetzte, der die Halsschlagader traf und den sofortigen Tod herbeiführte. Der Täter, der erst vor wenigen Tagen das Krankenhaus wegen eines Nervenleidens verlassen hatte, wurde festgenommen.

Frankfurt a. M. Ein Oberpostsekretär beim Umwechseln gestohlenen Geldes festgenommen. Bei einem hiesigen Bankunternehmen bemühte sich ein Mann, englische Banknoten in deutsches Geld umgewechselt zu erhalten. Er wurde festgenommen. Es ergab sich, daß man einen hiesigen Oberpostsekretär vor sich hatte, der das Geld aus einer Briefsendung entwendet hatte, und der schon seit längerer Zeit in Verdacht steht, Postsendungen beraubt zu haben. Er wurde dem Ermittlungsrichter vorgeführt, der Haftbefehl gegen ihn erlassen hat.

Vom Niederrhein

Düsseldorf. Der neue Oberspielleiter des Städt. Schauspiels. Der Generalintendant der Vereinigten städt. Theater, Bruno W. Ilk, hat als Oberspielleiter für das von ihm neu aufzubauende Schauspiel bekanntlich den Regisseur des Berliner Staatstheaters, Leopold Lindtberg, verpflichtet. Lindtberg hat bereits von 1925 bis 1926 dem Düsseldorfer Stadttheater angehört. Nach seinem Weggang war Lindberg unter Cahnbley in Bielefeld, unter Piscator am Theater am Nollendorfer Platz in Berlin als Oberspielleiter in Koblenz und später wieder in Berlin tätig. Jeßner holte ihn an die Berliner Staatstheater. Seine dortige Inszenierung von „Kabale und Liebe" lenkte die Aufmerksamkeit der Theaterwelt in größerem Maße auf ihn. Lindtberg gehört zu den Jüngeren der deutschen Regisseurgeneration.

Krefeld. Falschmünzern das Handwerk gelegt. Das Polizeipräsidium teilt mit: Durch die Aufmerksamkeit eines hiesigen Bürgers ist es gelungen, einen Mann festzunehmen, der in einer Wirtschaft ein falsches Fünfmarkstück in Zahlung gab. In Verfolg der weiteren Ermittlungen wurden infolge eines überraschenden Zugriffs der Falschgeldstelle auch die beiden Hersteller der Falschstücke hinter Schloß und Riegel gebracht. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Haupttäters, eines wegen ähnlicher Verbrechen schon vorbestraften 47jährigen Färbers, förderte die Kriminalpolizei das gesamte zur Herstellung dienende Material und Metall zutage. Die Täter sind geständig.

Aachen. Ein falscher Zollbeamter festgenommen. An der Grenze bei Grüne Eiche hielt ein von Oberwesel hergereister Mann Schmuggler an und gab sich diesen gegenüber als Zollbeamter aus. Sein Schicksal ereilte ihn aber bald, denn er hatte das Pech, einen Zollbeamten in Zivil nach Schmugglern zu fragen. Der richtige Zollbeamte verlangte aber einen Ausweis. Als der Unbekannte diesen nicht vorzeigen konnte, schöpfte der Zollbeamte Verdacht und nahm den „Kollegen" mit zur Kriminalpolizei, wo sich bald herausstellte, daß es sich um einen Schwindler handelte.

Die Betreuung der Jugendarbeit durch die Regierung

In der Oeffentlichkeit sind verschiedene irrige Ansichten über die Pläne und Absichten der Reichsregierung hinsichtlich der Betreuung der Jugend in sportlicher und sittlicher Beziehung verbreitet.

Die zuständigen Stellen sind jetzt zu dem Entschluß gekommen, der Jugendarbeit eine positive Förderung zuteil werden zu lassen. Es ist dabei nicht etwa an die Subventionierung einzelner oder gar an die Bildung neuer Verbände gedacht, sondern vor allem daran, den bestehenden Verbänden durch die Schaffung von Ausbildungsmöglichkeiten für die Unterführer Gelegenheit zu geben, um die sportliche und sittliche Ertüchtigung der Jugend nach einheitlichen Richtlinien durchzuführen. Es ist damit zu rechnen, daß die Vorarbeiten für diese Pläne in der nächsten Woche zu einem gewissen Abschluß gelangen werden. Federführend ist das Reichsinnenministerium und nicht, wie verschiedentlich angenommen worden ist, das Reichswehrministerium.

Für die Förderung der Jugendarbeit kommen sämtliche Verbände in Frage, die an der Erziehung der Jugend in sportlicher und kultureller Beziehung mitarbeiten wollen. Ausgeschlossen, so meldet das Conti-Büro, werden dabei aber die kommunistischen Verbände sein, von denen anzunehmen ist, daß sie auch in ihren Jugendverbänden andere Ziele verfolgen.

Prügeleien am Meeresstrand

Wenn ein Diplomat an verbotener Stelle schwimmt — —!

Am Strande des unweit der Stadt Alexandria gelegenen Badeortes Stanley Bay kam es, wie Reuter berichtet, zu einer Schlägerei zwischen dem österreichischen Gesandten in Aegypten, Dr. Edwin Freiherr von Versbach-Hadamar, und dem ägyptischen Kanalschwimmer Hilmey-Bey. Die Strandpolizei stellt den Vorfall folgendermaßen dar: Der österreichische Gesandte habe trotz hohen Seeganges entgegen den Bestimmungen der Strandpolizei gebadet, und Hilmey-Bey, der den Posten eines Strandaufsehers inne hat, habe ihn aufgefordert, das Wasser zu verlassen. Als der Baron dies nicht tat, wurde er von dem Strandpolizisten gewaltsam herausgeschleppt. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel zwischen ihm und Hilmey-Bey, der schließlich zu Tätlichkeiten führte. Der Baron wurde verhaftet und in einer Autodroschke nach der Polizeistation gebracht. Er hat bei dem stellvertretenden Premierminister Protest eingelegt, und der Premierminister hat um Entschuldigung gebeten.

Der Aegypter Hilmey-Bey hatte im September 1928 den Aermelkanal von Cap Grisnez nach Folgestone in 23 Stunden 40 Minuten durchschwommen.

Aus dem Ruhrbezirk

Intendant Dr. Schmitts Vertrag mit Duisburg nicht erneuert?

Der „Duisburger General-Anzeiger" berichtet, daß eine Erneuerung des Vertrages mit Intendant Dr. Schmitt für die Stadtverwaltung Duisburg unter keinen Umständen — und zwar nicht nur aus rein finanziellen Gründen — in Betracht komme. Sie will auf jeden Fall den Intendanten am 30. September pensionieren. Die Stadt verhandelt zurzeit mit Dr. Schmitt wegen einer sogen. „Uebergangsregelung", nach der Dr. Schmitt nach seiner Pensionierung noch ein weiteres Jahr die Duisburger Bühnen leiten soll gegen die Zahlung eines verhältnismäßig kleinen Zuschusses. Man hört — das sei zunächst ganz unverbindlich gesagt — von einem Zuschuß von 3000 RM. zu seiner Pensionssumme. Die Stadt betont, daß das Verlangen des Intendanten, es für dieses weitere Uebergangsjahr bei seinen alten Bezügen (also rd. 12 500 RM. zu belassen, abgelehnt werden müsse.

Bottrop. 700 RM. Beute beim Büroeinbruch. In der Nacht drangen Diebe in das Büro der Vereinigten Kaufmannschaft an der Osterfelder Straße ein und entwendeten eine Kassette mit etwa 700 RM. Bargeld.

Walsum. Ein Kohlenzug angehalten und geplündert. Am Mittag gegen 16 Uhr wurde der von der Zeche „Lohberg" kommende Kohlentransportzug der Vereinigten Stahlwerke in Westhofen von etwa 100 Personen angehalten und geplündert. Das begleitende Zugpersonal war dem Ansturm der Kohlendiebe nicht gewachsen und alarmierte die Polizei, bei deren Ankunft die Menge die Flucht ergriff. Einige Kohlendiebe konnten jedoch noch festgenommen werden, die dann die vom Zuge herabgeworfenen Kohlen wieder aufladen mußten. Das gerichtliche Nachspiel wird folgen.

Turnen - Sport - Spiel

Deutschland - USA unentschieden

Schöne deutsche Boxleistungen vor 50 000 Zuschauern

Den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist es nicht gelungen, für die am 19. Oktober 1931 in Berlin erlittene Boxniederlage von 6:10 Punkten an Deutschland Revanche zu nehmen. Obwohl die U. S. A. alles aufboten, um Deutschland zu schlagen, kamen sie über ein Unentschieden nicht hinaus, da Deutschland im Fliegen-, Bantam-, Feder- und Schwergewicht sich Siege holte und die anderen vier Gewichtsklassen abgeben mußte.

Die Rechnung, daß es auf dem Soldiers-Fields von Chicago zu einem neuen Zuschauerrekord für Amateur-Boxländerkämpfe kommen müsse, erwies sich als richtig.

Allerdings hatte man das Interesse der Massen überschätzt, doch kamen statt der erwarteten 70 000 und 80 000 Zuschauer immerhin noch 50 000 Boxsportfreunde, so daß der Rekord vom Länderkampf Frankreich — USA 1931 weit übertroffen wurde. Unter den Zuschauern befanden sich sehr viele Deutsche, die von den Leistungen unserer Boxer sehr befriedigt waren. Die Parteilosigkeit des amerikanischen Publikums zeigte sich besonders nach dem letzten Kampf, als es den Sieger Kohlhaas (Münster), der für Deutschland durch bravouriöses Können das Unentschieden herausboxte, mit besonders herzlichem Beifall auszeichnete. Das Wetter war am Mittwochabend wieder erholt; die Ansicht, daß bei guter Witterung am Dienstag noch mehr als 50 000 Zuschauer gekommen wären, fand man allenthalben vertreten, da viele Leute wieder ein Gewitter fürchteten.

Deutschlands Stärke waren die ganz leichten Leute,

die Spannagel, Ziglarski und Schleinkofer sowie der schwere Mann Kohlhaas, der sich in prächtiger Form befand. Kartz (Oberhausen), Campe (Berlin), Bernlöhr (Stuttgart) und Berger (Duisburg) mußten Niederlagen einstecken, wobei Campe sogar k. o. ging. Will man diesen entscheidenden Erfolg für Amerika mehr bewerten, so schaffte Deutschland auch hier einen Ausgleich, als Kohlhaas seinen Gegner so stark erschütterte, daß der Ringrichter den Amerikaner in der zweiten Runde durch Kampfabbruch schützen mußte. Ringrichter war Davo Barry.

Deutschland ging zunächst groß in Front. Die Amerikaner hatten ihre Mannschaft noch umgestellt. So traf der Barmer Werner Spannagel im Fliegengewicht auf Johnny Baltzer-Chicago, den er klar nach Punkten schlug. Im Bantamgewicht holte Hans Ziglarski-München für Deutschland den zweiten Sieg, als er George Gutman nach Punkten abfertigte. Einen dritten Sieg feierten die Deutschen im Federgewicht, wo Josef Schleinkofer-München gegen den bekannten Leo Rodak, der ursprünglich für das Bantamgewicht vorgesehen war, nach Punkten siegte. Amerika kam im Leichtgewicht dann zu seinem ersten Erfolg. Hier unterlag Franz Kartz-Oberhausen dem Chicagoer Henry Rothier nach Punkten. Im Weltergewicht gab es einen amerikanischen k. o.-Sieg, da Johnny Phagan, ein Chicagoer Negerbursche, den Berliner Erich Campe für die Zeit auf die Bretter brachte. Im Mittelgewicht verlor dann recht überraschend der Stuttgarter Bernlöhr seinen Kampf gegen den Amerikaner Johnny Sutton und im Halbschwergewicht brachte Adolf Wister sein Land durch einen Punktsieg über Hans Berger-Duisburg in Vorteil. Der Schwergewichtskampf entschied über Sieg und Niederlage. Heinz Kohlhaas-Münster, der neue deutsche Schwergewichtsstern, boxte ganz prächtig gegen den Amerikaner Dusty Dvonch, der in der 2. Runde so mitgenommen war, daß Dave Barry den Kampf zu Gunsten des Deutschen stoppte. 4:4 endete also der Länderkampf Deutschland — U. S. A. im Amateurboxen.

Eduard Kartini †

Am Mittwochabend, um 22.30 Uhr, ist in Nürnberg der 1. Vorsitzende des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes, Eduard Kartini, im Alter von 50 Jahren an den Folgen einer schweren Lungenentzündung gestorben. Der beliebte und erfolgreiche süddeutsche Sportführer erkrankte in der vergangenen Woche an Paratyphus (Beta), wobei schwere Herz- und Nierenstörungen auftraten. Als die Gefahr für das Leben Kartinis vorbei war und er sich schon auf dem Wege der Besserung befand, stellte sich plötzlich eine starke Lungenentzündung ein, die den sonst noch elastischen Mann hinraffte.

Am 20. Dezember 1931 feierte Eduard Kartini seinen 50. Geburtstag. Es dürfte einer der größten Tage seines Lebens gewesen sein. Von allen Seiten gingen Glückwunschtelegramme ein und der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen zeichnete Kartini durch die Verleihung der Adlerplakette besonders aus. Kartini hatte große Führereigenschaften, er war einer der wenigen Männer, von denen man behaupten kann, daß ihrer Initiative es zu verdanken ist, daß in Deutschland der Fußballsport populär wurde, daß er innerhalb kurzer Zeit ein hohes internationales Niveau erreichte. Kartini war einer der Mitgründer des 1. F. C. Nürnberg; er hat es verstanden, dem Club jene Möglichkeiten zu schaffen, die er zu einem gewaltigen Aufstieg, den er nach dem Kriege nahm, als Basis nötig hatte. Im Jahre 1923 wurde Kartini 2. Vorsitzender des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes. Nach Dr. Schrickers Rücktritt im Jahre 1925 übernahm er das Amt des 1. Vorsitzenden, das er bis zu seinem Tode verwaltete. Er kam in den erweiterten Vorstand des Deutschen Fußballbundes und wurde auch dessen Vertreter bei der Fisa, dem Internat. Fußball-Verband. Was er, der vom Rugbysport kam, in seinem 50jährigen Leben für den deutschen Fußball geleistet hat, ist nicht abzuschätzen. Er war ein Mensch, der die Dinge aus dem rechten Winkel sah und sie auch zu packen wußte. Eitelkeit und Phrasen waren ihm fremd, seine große Sachlichkeit war berühmt und wurde von seinen Verhandlungsgegnern immer gefürchtet. Der deutsche und süddeutsche Fußballsport haben mit seinem Tode einen schweren Verlust erlitten.

Olympia 1932

58 Nationen in Los Angeles

Am Tage der Eröffnung des Kongresses des Internationalen Olympischen Komitees waren insgesamt 58 Nationen mit ihren Vertretern in der olympischen Stadt versammelt. Der Kongreß beschloß, 1936 in Berlin anläßlich des 11. Olympia wieder zusammenzutreten. Aus den vielen Ansprachen ragten die Reden von Exz. Lewald, Dr. von Halt, Dr. Diem und Karl Holz, die über die Berliner Olympischen Spiele sprachen, hervor und fanden viel Beifall.

Metzner ist noch immer verletzt und muß sich schonen. Paul de Bruyn, der deutsche Marathonvertreter, ist in bester Form, er kennt die Strecke nun genau und hat auch vor Nurmi keine große Angst. Die Gewichtheber, die mit den Kämpfen am Sonnabend beginnen werden, bringen erst die Entscheidungen im Leicht- und Halbschwergewicht, am Sonntag dürften sich dann die deutschen Stemmer im Mittel-, Feder- und Schwergewicht auszeichnen.

Nicht Taylor sondern Calman

Den Olympischen Eid wird nicht, wie zuerst gemeldet wurde, der amerikanische Hürdenläufer Morgan Taylor, sondern der Marineleutnant Calman, der schon viermal als Fechtmeister der USA an den Olympischen Spielen teilnahm, vorsprechen.

Vom dem Kartenvorverkauf heißt es, daß er ausgezeichnet sei. Besonders großes Interesse soll für die Schwimmkämpfe vorliegen.

Für die Eröffnungsfeierlichkeiten am Sonnabend sind 85 000 Karten verkauft, das Stadion ist also bis auf 20 000 Sitze schon besetzt

Radfahren

Die Tour de France

Metz—Charleville änderte nichts

Je mehr es dem Ende der Tour de France zugeht, umso überlegener zeigt sich der französische Spitzenführer Leduca seinen Gegnern. Der Franzose gewann auch die 18. Etappe von Metz nach Charleville über 150 Kilometer im Endspurt aus einer Gruppe von 30 Fahrern. Die französische Mannschaft fährt allerdings sehr für ihren Favoriten, doch ist dieser auch im Spurt wirklich erstklassig. Sensationen scheinen sich kaum noch ereignen zu wollen. Allerdings muß der Deutsche Stöpel immer noch befürchten, daß der Italiener Camusso die 18 Sekunden gegen ihn aufholen will. Stöpel bleibt auch immer in der Nähe seines Gegners.

Die Fahrt selbst brachte zwar einige Ausreißversuche, aber keine Sprengung des Feldes. Die Belgier versuchten schon bei Saulny auszukratzen, wurden aber nach 8 Kilometer bei St. Privat von dem Felde eingeholt. Das Tempo flaute ab, wurde aber bei Montmedy wieder schneller. 10 Kilometer hinter Sedan brachen dann Nebry und Ronsse aus. Di Paco und Leduca setzten nach. Die vier Fahrer gewannen etwa 500 Meter, wurden aber von einer 25 Mann starken Fahrergruppe wieder eingeholt. Die Organisation in Charleville war schlecht; man sah nur wenig Spurtmöglichkeiten. Leduca siegte aber einwandfrei in 5:09:48 vor di Paco, Lonke und Stöpel.

18. Etappe Metz—Charleville, 159 Kilometer

1. Leduca 5:09:48; 2. di Paco; 3. Lonke; 4. Stöpel; 5. Speicher; 6. Morelli; 7. Ronsse; 8. Wauters; 9. Barthelemy; 10. Bulla; Thierbach, Sieronski, Geyer u. a. 5:09:48 Std.; 35. Umbenhauer; 43. Altenburger; 59. Risch. — **Einzelklassement:** 1. Leduca 132:11:06; 2. Stöpel 132:33:03; 3. Camusso 132:33:21; 4. Pesenti 132:44:48; 5. Ronsse 132:49:04; 6. Bonduel 132:49:27; 7. Thierbach 132:02:58; 8. Archambaud 133:05:53; 9. Barral; 10. B. Faure; 18. Bulla; 21. Geyer; 39. Sieronski; 44. Altenburger; 57. Risch; 59. Umbenhauer. — **Länderklassement:** 1. Frankreich 398:32:06; 2. Italien 398:41:28; 3. Belgien 398:57:10; 4. Deutschland 399:14:35; 5. Schweiz 402:23:15.

Tennis

Frankreich loste glücklich aus

Das Davispokal-Finale in Paris

Im Clubhaus des Stadions Roland Garros wurde am Donnerstag die Auslosung für die Davispokal-Herausforderungsrunde zwischen Frankreich und den U. S. A. vorgenommen. Wie immer, zog der bekannte englische Tennisjournalist Wallis Myers die Lose. Nochmals bestätigte Pierre Gillou für Frankreich, daß Cochet und Borotra die Einzelspiele bestreiten werden, während der amerikanische Mannschaftsführer Prentice Vines und Allison nominierte.

Die Auslosung war für Frankreich sehr günstig. Das wohl ausschlaggebende Spiel zwischen Cochet und Vines, wird als letzter Kampf am Sonntagnachmittag steigen, so daß man also vor Beginn dieses Kampfes die Sachlage schon überblicken kann. Die beiden Doppelpaare wurden noch nicht nominiert, dürften aber Cochet-Brugnon bezw. Allison-van Ryn heißen. Der Spielplan:

Freitag, 29. Juli, 14.15 Uhr: Borotra — Vines, Cochet — Allison;
Sonnabend, 15.15 Uhr: Das Doppel;
Sonntag, 14.15 Uhr: Borotra — Allison, Cochet gegen Vines.

Pferdesport

Rennen zu Saint-Cloud

1. Rennen: 1. Grisette (Herve), 2. Folle Nuit, 3. Jucunda; Toto: Sieg 39, Platz 15, 20, 23:10.
2. Rennen: 1. Compere Guilleri (Rochetti), 2. Egerie, 3. Pallanza; Toto: Sieg 62, Platz 19, 13, 20:10.
3. Rennen: 1. Gaya (Waizefish), 2. L'Aigle Royal, 3. Pibrock; Toto: Sieg 170, Platz 43, 75, 25:10.
4. Rennen: 1. Masked Demon (Herve), 2. Maimore, 3. Ducher; Toto: Sieg 60, Platz 24, 18, 22:10.
5. Rennen: 1. Centuella (Dufores), 2. Towanda, 3. Cibraine; Toto: Sieg 151, Platz 33, 21, 23:10.
6. Rennen: 1. Ultra Violet (Johnstone), 2. Little Patsy, 3. Etoile du Manoir; Toto: Sieg 17, Platz 11, 17:10.

Flugsport

Willi Polte auf Junkers Sieger

Internationaler Alpenrundflug 1932

Mit einem sehr eindrucksvollen deutschen Doppelerfolg schloß der internationale Alpenrundflug der Verkehrsmaschinen ab. Der deutsche Pilot Willi Polte siegte auf der Junkersmaschine „Ju 52 Böhlke" mit 1533 Punkten ganz klar und überlegen vor der zweiten deutschen Maschine, dem Dornier-Flugzeug „Do K", das Walter Mittelholzer, der bekannte Schweizer Flieger steuerte.

Handel und Wirtschaft

Berliner Produktenmarktbericht

Ruhig, aber ziemlich stetig

Berlin, den 28. Juli 1932.

An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich kaum etwas geändert, und das Geschäft war heute recht ruhig. Die Befestigung an den internationalen Getreidemärkten hinterließ hier kaum noch einen Eindruck. Neuer Weizen wird vereinzelt zur sofortigen Lieferung in recht guten Qualitäten angeboten, jedoch kommen auch geringere Sorten heraus, so daß sich über den allgemeinen Ausfall der diesjährigen Ernte noch kein klares Bild gewinnen läßt. Für kurzfristige Positionen liegen die Preise etwa 15 Mk. unter der Juli-Sicht des Zeithandels. Herbst-Weizen war bei geringen Umsätzen gehalten. In Neu-Roggen sind die Aufgelder für bahnstehende Ware bereits gestern nachmittag erneut um 2 Mk. zurückgegangen, und diese Bewegung setzte sich auch heute fort, da die Mühlen nunmehr besser versorgt sind. Auf dem ermäßigten Niveau ist das Angebot allerdings weniger dringlich. Neu-Roggen zur stärkeren Lieferung war im Preise unverändert, es besteht aber auch nur geringe Kauflust, da der Roggenexport sehr zu wünschen übrig läßt. Die Lieferungspreise ließen nur unbedeutende Abweichungen gegen den gestrigen Börsenschluß erkennen. Weizen- und Roggenmehle werden in Loco-Ware für den laufenden Bedarf gekauft, die Preise für Weizenmehle lauteten etwas entgegenkommender. Hafer hat bei kleinem Inlandsangebot und vorsichtiger Konsumnachfrage ziemlich unveränderte Preise. Wintergerste wird nur zögernd gekauft, für neue Sommergerste sind Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringe

Märkte

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) RM. für 100 Klgr. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 43,25; Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99% 350; Antimon-Regulus 34—36. Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilogramm 37,75—41 RM.

Notierungen der Großhandelspreise der Getreidebörse zu Dortmund

Dortmund, 28. Juli. Westfälischer Roggen (bahnstehend) 18,25, Westfäl. Roggen prompt 17,50, Pommerscher Hafer 19,50—20,00, neue Wintergerste 17,00, ausländische Gerste 19,75 bis 20,00, Plata-Mais 18,50—19,00, Cinquantino-Mais 20,00, Weizenmehl Grundpreis (Bäckermehl) 37,50—37,75, 70% Roggenmehl, aus verbilligtem Russenroggen hergestellt, 29,50, Ostdeutsches Roggenmehl 27,50—28,00, Weizenkleie 10,75—11,25, Roggenkleie 9,25—9,50, Trockenschnitzel 10,50—10,75, Zuckerschnitzel 11,50 bis 11,75 RM. Tendenz: stetig. — Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich per 100 Kg. waggonfrei Dortmund in Ladungen von 15 000 Kg., bei Mehlen zu Mühlen-Konventions-Bedingungen.

Fleischpreise im Großhandel

Essen, 28. Juli. Rindfleisch: Ochsenfleisch: a) von vollfleischigen ausgemästeten jungen Ochsen 60—62; dito älteren Ochsen 58—60; Bullenfleisch: a) von fleischigen Bullen 42—47, b) von gering genährten Bullen 41—44,50; Kuhfleisch: a) von fleischigen ausgemästeten Kühen 50—56; b) von fleischigen Kühen 50—52,50, c) von gering genährten Kühen 48—50; Färsen (Kälbinnen)-Fleisch: a) von fleischigen ausgemästeten Färsen 58—60, b) von fleischigen Färsen 55—57; Kalbfleisch: a) von besten Mast- und Saugkälbern 60—63,50, b) von mittleren Mast- und Saugkälbern 56,50—59, c) von geringen Kälbern 49—52,50; Hammelfleisch: a) von Mastlämmern und jüngeren Masthammeln 65—68, b) von mittleren Mastlämmern, älteren Masthammeln und gut genährtem Schafvieh 64—65; Schweinefleisch: a) von Schweinen zum Frischverkauf (Ladenschweinen bis zu ca. 225 Pfund Lebendgewicht) 62,50—64 RM.

Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt

waren sowohl in in- und ausländischem Gemüse und Kartoffeln, sowie in Obst- und Südfrüchten reichlich, doch konnte sich nur langsames Geschäft entwickeln. Die Preise zeigten feste Tendenz.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	28. Juli		27. Juli		V. dem Krieg
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	14.81	14.85	14.91	14.95	20.41
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.2
Amsterdam	169.63	169.97	169.68	170.02	168.0
Brüssel	58.30	58.42	58.31	58.43	81.0
Italien	21.44	21.48	21.45	21.49	81.0
Jugoslaw.	6.693	6.707	6.693	6.707	181.0
Kopenhag.	79.87	80.03	80.17	80.33	12.5
Paris	16.475	16.515	16.48	16.52	81.0
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	55.5
Schweiz	81.84	82.00	81.88	82.04	81.0
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05	70.5

Berliner Börsenkurse vom 28. Juli 1932

	Div.	28. 7.	27. 7.
Anleihen:			
D R.-Anl. 27		62 1/2	—.—
Banken:			
Barmer Bankv.	8	—.—	—.—
Berg.-Märk. Ind.	—	—.—	—.—
Com.- u. Priv.-Bk.	—	53 1/2	53 1/4
Darmst. u. Nat.-Bk.	8	18 1/2	18 1/2
Dtsch. Bk. u. Diskt.	6	75.—	75.—
Dresdner Bank	—	18 1/2	18 1/2
Reichsbank	12	124 3/4	124 5/8
Rh.-Westf. Bod.-Cred.	12	—.—	—.—
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.	3½	75 1/2	75 1/4
Hapag	6	11 1/4	11 1/8
Nordd. Lloyd	6	13.—	12 3/4
Brauereien:			
Dortm. Aktien	10	—.—	118.—
Dortm. Ritter	10	—.—	—.—
Dortm. Union	12	156.—	156.—
Müser	—	—.—	—.—
Schlegel-Scharp.	5	54.—	51 1/2
Wicküler-Küpper	8	+	—.—
Sonstige:			
Alexanderwerke	—	—.—	—.—
Aku	—	33 3/4	33 3/4
A. E. G.	—	27 1/2	27 3/8
Bemberg I. P.	—	28 1/4	29 1/2
Chem. Ind. Gelsenk.	5	—.—	—.—
Cont. Cautsch	8	82.—	83 3/4
Daimler Mot.	—	12 1/2	12.—
Dtsch. Erdöl	5	69 3/8	68.—
El. Licht u. Kraft	6	68 1/2	70 1/8
Eschw. Bergw.	14	—.—	—.—
IG Farbenind.	12	86 1/8	87 5/8
Felten-Guilleaume	6½	35 3/4	36 1/4
Friedrichshütte	6	—.—	—.—
Gebhard u. Co.	—	—.—	—.—
Gelsenk. Bergw.	6	33 1/4	32.—
Ges. f. el. Unt.	9	58 1/4	58 1/2
Goedh. Gebr.	12	—.—	—.—
Goldschmidt	—	16 3/4	17.—
Hammersen	—	—.—	—.—
Harpener Ber.	—	49 3/4	49 1/8
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	—	21 1/8	22 1/2
Kali Aschersleben	10	91 1/4	91 1/4
Karstadt Rud.	—	—.—	—.—
Klöcknerw.	—	21 3/8	21.—
Köln Gas u. Elek.	3	—.—	—.—
W. Krefft	—	—.—	18 —
Kromschröder G.	7	57.—	—.—
Kronprinz Metall	—	—.—	—.—
Küppersbusch	6	—.—	—.—
Mannesm.-Röhren	6	36 —	36 3/4
Mansfeld	—	—.—	10 5/8
Maschb.-Untern.	—	23 1/8	23.—
Mülh. Bergw.	7	—.—	—.—
Phönix Bergw.	4½	14 3/4	15.—
Rhein. Braunk.	10	173.—	174 1/4
Rh. Elektrizität	9	64 3/4	65.—
Rhein-Möbelstoff	—	—.—	—.—
Rhein-Spiegel	6	—.—	—.—
Rhein-Stahl	6	47.—	47 1/4
Rh.-Westf. Elektr.	5	53 3/4	54 1/4
Rhein-West Kalk	—	22.—	—.—
Rhein.-Westf. Spr.	4,8	—.—	—.—
Roddergrube	15	—.—	—.—
Salzdetfurth	15	—.—	162.—
Schött Herm.	—	—.—	—.—
Schwelm Eisen	4	—.—	+
Siemens u. Halske	14	121 1/4	122.—
Stollb. Zinkh.	—	—.—	—.—
Stollwerk	—	23 1/2	23 1/4
Tietz	8	45.—	46 1/4
Ver. D. Nickel	4	—.—	60.—
Ver. Glanzst. Elbf.	—	—.—	—.—
Ver. Stahlw.	+	12 1/2	12 3/4
Warstein Gruben	—	—.—	—.—
Wasserw. Gelsenk.	9	—.—	93 1/4
Westeregeln	10	100 1/2	100
Westf. Draht Hamm	5	64.—	—.—
Westf. Kupfer	—	—.—	—.—
Wittener Guß	—	—.—	—.—
Westfälische Landesbankanl.			
6% Prov. Feing. 25		—.—	—.—
6% dto. 26		—.—	—.—
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		—.—	—.—
6% dto. 30 R. 4		49 3/4	49 1/4
6% Goldpfdbr. R 1		65 1/2	66 1/4
6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		—.—	—.—
6% dto. Goldpfandbriefe		—.—	—.—
Westf. Provinzialanleihe-Auslosg.		40 1/2	42.—
Festverzinsliche Werte			
6% Preuß. Ld.-Br.-anstalt R. 19		68.—	68 1/4
6% dto. 4		69.—	69.—
6% dto. 13/15		68 1/4	68 1/4
6% dto. 17/18		68 1/4	68 1/4
6% dto. 21		68.—	68.—
6% dto. Komm. 20		68 1/2	55.—
6% dto. 16		55 1/2	55 1/2
6% dto. 6		55.—	55.—
6% dto. 8		—.—	—.—
6% Pr. Centr.-Bod u. Pfdbr. Em. 1		69.-	69.—
6% dto. Komm. Obl. 1		52 1/2	—.—

(—.—) bedeutet: ohne Anebot und Nachfrage

Der Wahlkampf

Abg. Dingelden,

der Führer der DVP. sprach im Rahmen der politischen Rundfunkreden.

Er betonte eingangs, zu einer ruhigen, dauernden Regierung führe nur der Verzicht auf extreme Meinungen. In diese extreme Haltung sei aber das deutsche Volk durch den Gang der Ereignisse seit Versailles getrieben worden. Hinzugekommen sei, daß die Ausbeutung der Weimarer Verfassung zur Erreichung des reinen Parteistaates die Entartung der Demokratie im Gefolge gehabt habe, zugleich die Unterhöhlung des Pflichtbegriffs im Beamtentum. Abg. Dingelden kam dann auf die Entwicklung der Opposition in der letzten Zeit zu sprechen.

Heimatlos, besitzlos und gedankenlos gewordene Deutsche, erklärte er, suchten in Massen ihr Heil bei denen, die mit irgendwelchen Zaubermitteln die plötzliche Wende des deutschen Schicksals versprächen — die Machthaber in Deutschland dagegen ständen mit geschlossenen Augen dieser Entwicklung gegenüber. Statt der anschwellenden Opposition rechtzeitig die Gelegenheit zur Verantwortung zu geben, hätten sie einzig daran gedacht, ihre Macht zu erhalten. Wenn der frühere Reichskanzler Brüning sich in seinen letzigen Wahlreden darüber beklage, daß die kommende Wahl die Gefahr einer Vernichtung des Bürgertums in sich berge, dann müsse er an die eigene Brust schlagen und sich fragen, ob er nicht selbst durch seine Unentschlossenheit einer der Totengräber des bürgerlichen Gedankens in Deutschland geworden sei.

Weiter streifte der Redner das „Taschenspielerkunststück" der Abänderung der preußischen Landtagsgeschäftsordnung mit ihren Folgen, der Unmöglichkeit, eine neue Regierung zu schaffen, und setzte sich schließlich mit dem Sozialismus auseinander. Nicht der Massenwahn des Sozialismus, sondern die Bewertung der Leistung des einzelnen Menschen, wo er auch stehen möge, nicht die Entfesselung der wirtschaftlichen Kräfte, sondern die Entfesselung des freien Schaffensdranges der Millionen Deutscher, das seien die Bahnen, auf denen allein Deutschland wieder gesunden könne. Die Volkspartei kämpfe in diesem Wahlkampf um die Einzelfragen der verschiedenen Berufsstände. In einer Zeit des Rausches an Paradeschritten seien es nicht Worte, die das Reich in schwerster Not wieder aufrichten könnten.

Dieser Wahlkampf sei der schwerste seit der Revolution. Nur wenn es gelinge, in der kommenden politischen Entwicklung inmitten kämpfender Massen wieder den ruhigen deutschen Bürger zur Geltung zu bringen, könne das Reich vor der fortschreitenden Zerstörung geschützt werden, an deren Ende das bolschewistische Chaos drohe.

Dingelden meinte weiter, wer den Marxismus mit dem Sozialismus austreiben wolle, erhalte für den Teufel den Beelzebub. Mit Geschrei und Demonstrationen, mit Gewaltherrschaft und Klassenkampf werde neben der inneren Freiheit auch die äußere Freiheit verspielt. Deshalb komme alles darauf an, gegenüber jeder Parteidiktatur den Kräften des sozialen Ausgleichs und des nationalen Bürgertums Geltung zu verschaffen. Stünden im neuen Reichstag nur die Extremen gegeneinander, dann gebe es keinen Aufbau. Deshalb habe die DVP. durch Abmachungen mit der DNVP. dafür Sorge getragen, daß jede Stimme, die für die DVP. abgegeben werde, auch der Partei zugute komme. Die DVP. bleibe national, liberal und sozial.

Dr. Hugenberg,

der deutschnationale Parteiführer, sprach von Königsberg aus über alle deutschen Sender. Für die Deutschnationale Volkspartei sei nicht die Erringung der Macht die Hauptsache, sondern die Ausnutzung der Macht zum Wiederaufbau des Staates und seiner Wirtschaft. Den Nationalsozialisten allein werde die Wahl wie in Preußen auch im Reich keine Mehrheit bringen. Es müsse eine starke Deutschnationale Volkspartei hinzutreten.

Wir wünschen nicht, fuhr Dr. Hugenberg fort, daß der schwarz-rote Parteistaat durch einen anderen Parteistaat abgelöst wird, auch nicht durch einen deutschnationalen oder nationalsozialistischen Parteistaat. Bei dem Neubau Deutschlands sollten wir uns vor aller Nachahmung des Ausländischen fernhalten. Das gelte auch für Aeußerlichkeiten, wie Uniformen und Gruß. Der neue Staat muß sich auf der reorganisierten Selbstverwaltung und einer organischen Verbindung zwischen Reich und Preußen aufbauen.

Wir brauchen ein gesundes Eigenleben der Länder und eine stetige Regierung, die nicht jeden Augenblick durch Parlamentsbeschlüsse gefährdet werden kann. Den Parlamenten muß das Recht genommen werden, die Minister abzusetzen.

Nach wie vor sind wir zur praktischen Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten bereit. Aber Maßnahmen, wie diese sie jetzt dem marxistischen Programm entlehnen, z. B. Verstaatlichung der großen Gesellschaften oder Einsetzung von Staatskommissaren in den Betrieben — das klingt sogar nach Sowjet-Rußland — machen wir aus unserem Gewissen heraus nicht mit und würden nötigenfalls auch eine gemeinsame Regierung daran scheitern lassen.

Wir glauben an Deutschland und seine Zukunft. Wenn alles wieder gut werden soll, müssen die bisher regierenden Mächte, Zentrum und Sozialdemokratie, völlig aus der Regierungsgewalt ausgeschaltet werden. Auch das Zentrum, Deutschland wäre verloren, wenn Zentrum und Nationalsozialismus sich finden und gemeinsam Deutschland regieren sollten. Das deutsche Wirtschafts- und Geistesleben ist dann dahin. Der übrigen Welt gegenüber würden wir bald zum belächelten Nichts werden.

Danzig wehrt sich

Sein Ruf nach Lebensmöglichkeit

Die Wirtschaftsverbände gegen die polnischen Vertragsbrüche

Die gesamten Verbände von Handel, Handwerk, Industrie und Landwirtschaft sowie der freien Berufe im Freistaat Danzig sind zu einer großen öffentlichen Kundgebung zusammengetreten und haben einmütig folgende Entschließung gefaßt:

Die Danziger Wirtschaft stellt vor aller Welt fest, daß Polen die Danzig auferlegte Zollunion und Wirtschaftsgemeinschaft dazu mißbraucht, die Lebensgrundlagen der freien Stadt Danzig zu vernichten. Ständig wachsen die offensichtlichen Vertragsbrüche gegen Danzig. Täglich werden Danziger Waren und Danziger Firmen diskriminiert. Danzig, bereits durch die Errichtung des Hafens Gdingen bedroht, wird vom polnischen Absatzmarkt systematisch abgesperrt und andererseits der Ueberflutung durch polnische Agrar- und Industrieerzeugnisse wehrlos preisgegeben. Durch polnische Zölle und Einfuhrverbote wird zudem die alte Seehandels- und Hafenstadt Danzig vom Weltmarkt nahezu abgeschnitten. Danzig treibt einer Katastrophe entgegen.

Die Danziger Wirtschaft verlangt, daß die Regierung, wenn eine sofortige und vollständige Vertragserfüllung seitens Polens nicht durchzusetzen ist, vor den Toren des Völkerbundes die Forderung aufstellt, daß das Verhältnis Danzigs zu Polen auf eine gänzlich veränderte Rechtsgrundlage gestellt wird, die der Freien Stadt Danzig und ihrer Bevölkerung wieder Lebensmöglichkeiten gibt.

Der Brennpunkt des Ostproblems

Im Rahmen „Grenzberichte" sprach Karl Lange (Danzig) über den Berliner Sender und die Deutsche Welle über „Danzig als Brennpunkt des Ostproblems".

Er führte u. a. aus, daß durch die Völkerbundsversammlung und die Osthilfeaktion der Reichsregierung die östlichen Fragen wieder stärker in den Vordergrund gerückt seien.

Für die Aufklärung über die Verhältnisse im Osten könne gar nicht genug geschehen, weil der Osten für die zukünftige Entwicklung des Reiches von ausschlaggebender Bedeutung sei. Der Redner kam dann auf die Maßnahmen zu sprechen, die Polen ergriffen habe, um die früher deutschen Gebiete in großem Maßstabe dem Verkehr zu erschließen. Die Gerüchte über die polnischen Absichten einer allmählichen Untergrabung Ostpreußens seien nicht leicht zu nehmen. Polen gehe seinen vorgezeichneten Weg und versuche, den alten polnischen Traum, die Einverleibung Danzigs in das polnische Staatsgefüge zu verwirklichen. Die vielen Streitfragen, die zum Teil bis auf das Jahr 1923 zurückgingen, seien freilich in letzter Zeit zumeist zugunsten Danzigs vom Haager Gerichtshof entschieden worden.

Der Redner ging dann auf die Polonisierung der früher deutschen Gebiete ein und behandelte die Taktik, die Polen Danzig gegenüber eingeschlagen habe. Trotz aller Bemühungen von polnischer Seite, hätten seinerzeit die Versailler Bestimmungen Polen keine politische Macht über Danzig gegeben. Nun hätte Gdingen dem Hafen Danzig den Todesstoß versetzen wollen. Wenn auch hier entschieden worden sei, daß Polen den Danziger Hafen benutzen müsse, so sei doch niemand da, der diese Entscheidung auch durchführe. All den polnischen Bestrebungen könne nur durch eine Förderung des deutschen Besuches entgegengewirkt werden. Trotz der großen internationalen Handelsbeziehungen der freien Stadt könne nichts ihr das deutsche Gepräge nehmen.

Was aus einem Aprilscherz werden kann

In französischen und holländischen Zeitungen sind in den letzten Tagen verschiedentlich sensationelle Meldungen über deutsche Geheimrüstungen gebracht worden, in denen auch davon die Rede ist, daß vor einigen Monaten mit Raketengeschossen in Ostpreußen eine derartige Rakete im Park des Osloer Königsschlosses niedergefallen sei, gerade während der König von Norwegen an den Tauffeierlichkeiten seines Enkels in unmittelbarer Nähe der Einschlagstelle teilgenommen habe. Es soll sich, den erwähnten Zeitungen zufolge, dabei um Versuche mit einem Atlantikgeschoß handeln.

Die ganze Geschichte beruht auf einem mißverstandenen Aprilscherz, der am 1. April in Oslo viel beachtet worden ist. Osloer Zeitungen hatten damals von einem solchen Raketengeschoß geschrieben und dazu ausgeführt, der deutsche Gesandte habe den König um Rückgabe der Rakete und Geheimhaltung der Angelegenheit gebeten. Die Zeitungen brachten seinerzeit sogar Bilder von der Auffindung der Rakete. So können aus einem Aprilscherz sogar deutsche Geheimrüstungen werden.

Niederlage der Regierungsparteien im österreichischen Nationalrat

Zu Beginn der Sitzung des österreichischen Nationalrates wurde am Donnerstag bei der neuerlichen Abstimmung über das vom Bundesrat kürzlich an das Haus zurückverwiesene Bankengesetz ein von den Sozialdemokraten gestellter Zusatzantrag mit den Stimmen der Großdeutschen paragraphenweise angenommen. Die Niederlage der Regierungsparteien, die für die sehr unsichere Mehrheit des Kabinetts Dollfuß bezeichnend ist, hatte ihre Ursache in gegensätzlichen Stellungnahmen von drei Mitgliedern des Heimatblockes zum Anleihevertrag, die zum Protest gegen die von der Parteileitung beschlossene Annahme des Anleihevertrages inzwischen sogar ihre Mandate niedergelegt haben.

Fliegerglück und Fliegertod

In der Luft zusammengestoßen

Das dreimotorige Junkers-Flugzeug JU. 52 der Deutschen Lufthansa, das im Schweizer Alpenrundflugwettbewerb für Verkehrsflugzeuge unter Führung des Flugkapitäns Polte den 1. Preis errungen hat, wurde Donnerstag nachmittag auf dem Rückflug nach Berlin über dem Flugplatz Schleißheim von einer Flamingo-Sportmaschine der Deutschen Verkehrsfliegerschule gerammt. Das linke Fahrgestell der JU. 52 wurde abgerissen; das Flugzeug mußte in einem Kornfeld landen, wobei die Maschine ziemlich schwer beschädigt wurde. Besatzung und Insassen der JU. 52, insgesamt sechs Personen, blieben unversehrt, während der Führer der Flamingo-Maschine schwere Verletzungen erlitt.

Beisetzung Günther Grönhoffs

In Frankfurt (Main) fand unter außerordentlich starker Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung die Beisetzung der sterblichen Ueberreste des kürzlich verunglückten Günther Grönhoff statt. Nach der Trauerrede des Geistlichen, der seine Ansprache mit den Worten Lilienthals „Opfer müssen gebracht werden", schloß, sprachen Vertreter der Stadt Frankfurt (Main), der deutschen Segelflieger, der Rhön-Rossitten Gesellschaft, der Internationalen Studienkommission für das Segelflugwesen, der Frankfurter Landeskirche und einer ganzen Reihe anderer Verbände. Während der Feier kreisten mehrere Flugzeuge über dem von der Stadt Frankfurt gestifteten Ehrengrab.

Ein Flugzeug brach in der Luft auseinander — Drei Tote

Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Farnham (Surrey) verunglückte der 23jährige Graf Otto Erbach-Fürstenau tödlich. Dem Unfall fielen außerdem die Gattin des konservativen Unterhausmitgliedes Bowsom und ihr Sohn zum Opfer.

Die Katastrophe ereignete sich unweit von Churt, wo Lloyd George und Viscount Snowden Landhäuser besitzen. Augenzeugen berichten, daß das Flugzeug, eine sogenannte Motte, in beträchtlicher Höhe bei starkem Wind in Stücke brach und abstürzte. Die drei Insassen fielen heraus, und ihre Körper schlugen in beträchtlicher Entfernung von einander auf dem Boden auf. Sie konnten erst nach stundenlangem Suchen gefunden werden.

Eine weitere Meldung berichtet: Der Ort des gemeldeten Flugzeugunglücks in Surrey liegt anderthalb Kilometer von Lloyd Georges Haus entfernt und ist, da es sich um militärisches Uebungsgelände handelt, von Soldaten abgesperrt. Ein Soldat, der Augenzeuge der Katastrophe war, teilte mit, daß das Flugzeug aus den Wolken herabstürzte. Eine Tragfläche fehlte, die andere hing lose. Vor dem Aufschlagen auf die Erde fielen die drei Insassen heraus. Eine Tragfläche wurde ungefähr zwei Kilometer entfernt von dem Rumpf gefunden, die Leichen ungefähr einen halben Kilometer entfernt. Die Leiche des Grafen Erbach-Fürstenau wurde mit Hilfe einer bei ihm gefundenen Zigarettentasche erkannt, in der sein Name eingraviert war.

Die weiteren Pläne v. Gronaus

Wolfgang von Gronau gab in einem längeren Telegramm an seine Heimatvermittlungsstelle seine nächsten Flugabsichten bekannt: Am Freitag wird von Gronau nach Ottawa, der kanadischen Hauptstadt, weiterfliegen. Am Sonnabend ist die Landung in Chicago zu erwarten. Mittwoch nächster Woche wird der Dornierwal die deutsche Kolonie in Milwaukee besuchen.

Aus Montreal, 27. Juli, wird berichtet: Der Flieger von Gronau und seine Gefährten wurden heute nachmittag durch ein Spalier jubelnder Menschenmassen nach dem Rathaus geleitet, wo ihnen namens der Stadt ein offizieller Empfang durch den Bürgermeister bereitet wurde. Von Gronau erklärte, der Flug habe wichtige Erfahrungen hinsichtlich des geplanten transatlantischen Postflugzeugdienstes über die nördliche Route ergeben.

Letzte Drahtnachrichten

Preußisches

Die Verwaltungsreform

Das „Hamburger Fremdenblatt" bringt einen Bericht über die Reformbeschlüsse für Preußen und teilt mit, daß Schleswig-Holstein von der Reform so gut wie gar nicht berührt werde; umsomehr aber räume man mit den Zwergverwaltungen in der Provinz Hannover auf. In der Umgebung von Hamburg erfolge eine Zusammenlegung folgender Landkreise: Lüneburg-Bleckede, Stade-Jork-Kehdingen, Norder- und Süderdithmarschen, Husum und Eiderstedt, Harburg und Winsen a. d. Luhe, Syke und Hoya sowie Osterholz und Blumenthal.

Eine Erklärung der „Kölnischen Volkszeitung"

Die „Kölnische Volkszeitung" erklärt in ihrer Freitagsausgabe unter der Ueberschrift „Ein Wahlmanöver" folgendes: In Zeitungsnachrichten wird die „Kölnische Volkszeitung" in Verbindung mit Subventionen gebracht, die sie angeblich von der Preußischen Regierung erhalten habe. Der Verlag der „Kölnischen Volkszeitung" erklärt, daß er niemals Subventionen von der Preußischen Regierung erhalten hat.

Die Wahlbewegung und ihre Auswüchse

Ein Toter in Kamen

In Kamen auf der Unnaer Straße kam es am Donnerstagabend zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten zu einem schweren Zusammenstoß, bei dem Schüsse fielen. Ein Reichsbannermann wurde durch einen Lungenschuß so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhause starb. Ein Nationalsozialist erlitt Schlagverletzungen. Die Polizei nahm im Laufe des Abends sechs Nationalsozialisten fest.

Auflösung einer sozialdemokratischen Versammlung

In der Jubiläumsturnhalle in Berlin-Spandau wurde eine Versammlung der SPD. wegen Verächtlichmachung und Beschimpfung der Reichsregierung aufgelöst. Die Auflösung vollzog sich ohne besondere Zwischenfälle.

Kommunistischer Störungsversuch im Rundfunk

In einer Kundgebung der Kommunisten im Neuköllner Stadion erklärte der Berliner Bezirksleiter der KPD., Ullbricht, obwohl der Rundfunk für die Kommunistische Partei verboten sei, sei Donnerstag abend im Rundfunk der Ruf „Es lebe die Kommunistische Partei!" ertönt. Die Tatsache einer kommunistischen Störung wurde vom Rundfunk bestätigt.

Burgfrieden!

Die „Kölnische Zeitung" beschäftigt sich in einer Randnote mit den Maßnahmen, die sofort nach dem Wahlakt zur Anbahnung normaler politischer Zustände in die Wege geleitet werden müßten. Das Blatt empfiehlt einen auf etwa zwei Wochen begrenzten Waffenstillstand der Parteien von der Art des für die hohen kirchlichen Feste verordneten Burgfriedens. Ein verschärftes Kundgebungs- und Versammlungsverbot, verbunden mit einer gut begründeten Mahnung zur Besonnenheit würden genügen, um die so notwendige Entspannung einzuleiten.

Militär gegen die Veteranen in Washington?

Aus Washington, 28. Juli, wird dem Wolffbüro gemeldet: Die Behörden haben die Einsetzung von Bundestruppen angeordnet, nachdem der Versuch der Polizei mißlungen war, die hier noch anwesenden, für die Auszahlung des Bonus demonstrierenden Kriegsveteranen zur Räumung des von ihnen als Unterkunft benutzten Hauses zu bewegen. Die Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und den Veteranen waren erst in Schlägereien, sodann in Schießereien ausgeartet, wobei — soweit bis jetzt gemeldet — ein Polizist und ein Veteran getötet und ein weiterer Veteran schwer verletzt wurden.

Leducq deklassiert — Di Paco Etappensieger

Wie aus Charleville nachträglich gemeldet wird, wurde der Etappensieger Leduca-Frankreich bei der 18. Etappe der Tour de France von Metz nach Charleville deklassiert, da Leduca von seinem Landsmann A. Barthélemy abgestoßen worden ist. Etappensieger wurde der Italiener Di Paco vor Loncke und an dritter Stelle folgte der Deutsche Stöpel. Der Franzose Leduca verlor im Einzelklassement vier Minuten und führt jetzt nur noch mit 132:15:06 Stunden. Barthélemy wurde mit 200 Franc und fünf Minuten Verlust bestraft. Im Länderklassement ist hierdurch der Abstand der Franzosen gegenüber den Italienern ebenfalls geringer geworden. Frankreich führt jetzt mit 398:41:06 Min. vor Italien 398:41:28, Belgien 398:57:10, Deutschland 399:13:35.



Die Wahlurne ist heute die Totenurne des Deutschen Volkes!

Darum

Wahlenthaltung!

Achtung! Achtung!

Hier ist die angenehmste und preiswerteste Unterhaltungsstätte für Jedermann mit ihrem neuen Programm:

I.

Ein Kabinettstück des Humors

„So'n Windhund"

mit

Ralph A. Roberts — Max Adalbert — Lucie Englisch — Jos. Riemann, nach dem bek. Schlagerlustspiel von Hoffmann und Kraatz

Horch mal — Horch mal! Max Adalbert will Bürgermeister werden!

II.

Fra Diavolo (Der Teufelsbruder)

mit dem Sänger **Tino Pattiera** in der Hauptrolle

Ab Heute bis einschl. Montag!

Lichtburg Soest.

Zum Einmachen

empfehle:

Ia. Moselweinessig	Ltr. 35 Pfg.
Ia. Kräuteressig	Ltr. 25 Pfg.
Ia. Essig-Sprit	
Ia. Essig-Essenz, braun und weiß Flasche 60 Pfg.	
Ia. Salizylpapier	
3 Rollen a 2 Bogen nur 40 Pfg.	
Ia. Cellophanpapier	Rolle 25 Pfg.
Ia. Plattenraffinade	Pfd. 44 Pfg.
bei großen Paketen	a Pfd. 42 Pfg.
Ia. Zucker, grob und fein	

ferner:

Ia. Einmachhülse, Einmachgewürze, Senfsaat, Ingwer, Pfeffer, Nelken, Canehl, Korken und Bindfaden

mit 5 Proz. Rabatt.

Curt Stolper,

Soest und Filialen.

Zwangsversteigerung.

Am **Samstag, den 30. Juli 1932,** werde ich um **13 Uhr in Delecke** an Ort und Stelle, Treffpunkt der Käufer **Hotel Summermann:**

1 Morgen Roggen auf dem Halm

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp, Gerichtsvollzieher in Soest.

Doppelte Rabattmarken

also 10 Proz.

erhalten Sie auf

alle Waren

auch auf Brot

(wenige Artikel ausgenommen) von heute bis einschl. Samstag, den 6. August.

Auf Wunsch werden diese

10 Proz.

sofort an der Kasse in Abzug gebracht.

Markthalle

Soest.

MÖBEL

wie sie sich jeder wünscht, formschön, erstklassig verarbeitet und billig, finden Sie in großer Auswahl im **Möbelhaus**

Karl Korte, Soest,

Walburgerstraße 49. Fernr. 911

---

4 K 39—31.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Soest, Band 15, Artikel 893 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke **am 8. November 1932, vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Lfd. Nr. (1,2), Gemarkung Soest, Kartenblatt Nr. 47, Parzelle Nr. 34, Grundsteuermutterrolle Nr. 32, Wirtschaftsart und Lage: Garten, im Binnerwall, Größe: 5 a, 88 qm, Grundsteuerreinertrag Tlr. 2,30.

Lfd. Nr. 3, Gemarkung Soest, Kartenblatt Nr. 47, Parzelle Nr. 97/31, Wirtschaftsart und Lage: Garten, im Binnerwall, Größe: 21 qm, Grundsteuerreinertrag Tlr. 0,05.

Lfd. Nr. 4a, Gemarkung Soest, Kartenblatt Nr. 47, Parzelle Nr. 30, Gebäudesteuerrolle Nr. 1283, Wirtschaftsart und Lage: Beb. Hofraum und Hausgarten, Osthofenstr. 70, Größe: 16 a, 21 qm, Gebäudesteuernutzungswert ℳ 3158.

Lfd. Nr. (4b)¹, Gemarkung Soest, Kartenblatt Nr. 47, Parzelle Nr. 96/31, Wirtschaftsart und Lage: Garten, im Binnerwall, Größe: 35 a, 18 qm, Grundsteuerreinertrag Tlr. 8,27.

Lfd. Nr. (4b)², Gemarkung Soest, Kartenblatt Nr. 47, Parzelle Nr. 32, Wirtschaftsart und Lage: Gebäudefläche Osthofenstr., Größe: 26 qm.

Lfd. Nr. (4b)³, Gemarkung Soest, Kartenblatt Nr. 47, Parzelle Nr. 33, Wirtschaftsart und Lage: Gebäudefläche Osthofenstr., Größe: 05 qm.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Oktober 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Gastwirt Gottfried Andernach zu Soest eingetragen.

Soest, den 25. Juli 1932.

Das Amtsgericht.

---

4 K 46—31.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Soest, Band 33, Blatt Nr. 1540 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück **am 29. Oktober 1932, vormittags 10,30 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1, Gemarkung Soest, Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 20, Parzelle Nr. 163/10, Grundsteuermutterrolle Nr. 107, Gebäudesteuerrolle Nr. 2934, Wirtschaftsart und Lage: Beb. Hofraum und Hausgarten, Blumenstraße Nr. 13, Große: 7 a, 22 qm., Gebäudesteuernutzungswert ℳ 400,—

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Mai 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer waren damals die Eheleute Posthelfer Conrad Reichhold und Anna geb. Lamp zu Soest, Blumenstraße 13, eingetragen.

Soest, den 25. Juli 1932.

Das Amtsgericht.

---

4 K 43—32.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Borgeln, Band 1, Artikel 22, eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am **8. November 1932, vormittags 10,30 Uhr,** an der Gerichtsstelle Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Lfd. Nr. 3, Gemarkung Borgeln Nr. 99, Kartenblatt Nr. 5, Parzelle Nr. 59, Grundsteuermutterrolle Nr. 42, Gebäudesteuerolle Nr. 101, Wirtschaftsart und Lage: Beb. Hofraum und Hausgarten, Auf'm Loh, Größe: 2 a, 67 qm, Gebäudesteuernutzungswert ℳ 60.

Lfd. Nr. 4, Gemarkung Borgeln Nr. 99, Kartenblatt Nr. 5, Parzelle Nr. 60, Wirtschaftsart und Lage: Beb. Hofraum daselbst, Größe: 8 a, 83 qm, Gebäudesteuernutzungswert ℳ 35.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Juli 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Ehefrau Kaufmann Michel Küsters, Louise geb. Büttinghaus zu Stocklarn eingetragen.

Soest, den 23. Juli 1932.

Das Amtsgericht.

Samstagmorgen 8 Uhr

Freibankfleisch.

Schlachthofverwaltung.

Das Haus

Kleine Helle 2, Ecke Thomästraße, bisher von Geschwister Schwanebrügger bewohnt, mit kleinem Garten an der Thomästraße ist zu vermieten.

Ernst Andernach, Thomästr. 31.

Zu vermieten:

Etage 3 Zimmer, Küche, Zubehör, auf Wunsch mit Stall, Garage od. Werkstatt

Zu erfragen: Siechenstr. 9.

Junger, schwarzer

Dobbermann Rüde

gelbe Läufer zugelauf. gegen Zurückerstattung der Kosten abzuholen bei:

Wilhelm Knappstein Schuhmachermeister Delecke Soest Land

Soester Rathaus

die feine

Qualitätszigarre

zu 10 Pfg.

Adolf Storck,

Brüderstr. 5.

STEMPEL Wicht Ruf 294 Ulrichstraße 1



Heute Nacht 2¾ Uhr entschlief nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schmiedemeister

Wilhelm Andernach

im Alter von 71 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Andernach.

Weslarn, Gabrechten, Heppen, den 28. Juli 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. August, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause auf dem Friedhofe in Weslarn statt.

Nächste Woche Ziehung

Goethe Geldlose

a 1 Mark.

Höchstgewinn 30 000 Mark bares Geld.

Adolf Storck,

Brüderstr. 5.

Schöne abgeschl.

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör u. Baderaum zum 1. August oder später zu vermieten.

Zu erfahren in der Geschst. unt. Nr. 4075

Wähler-Versammlung

der S. P. D.

am Sonnabend, den 30. Juli, abends 8 Uhr im Kronensaale (A. Gruß) Osthofenstraße.

REDNER:

Nikolaus Gerhard, M. d. R., Berlin, Vorsitzender des Deutschen Baugewerksbundes,

Rektor Heinz Lehnemann-Massen.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 2. August 1932** wird **das Schwimmbad ab 18 Uhr für den öffentlichen Badebetrieb**

geschlossen.

Soest, den 26. Juli 1932.

Der Magistrat - Stadtbauamt.

Nachdem mir die

Westfälische Milchmarke

von der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen verliehen wurde, werde ich ab

1. August d. Jhs.

rohe Markenmilch

in den Handel bringen.

Josef Hüttemann,
Rittergut Brockhausen,
Telefon Herzfeld 483.

Fröhliches Wandern mit leichten Geräten!



Thermosflaschen
Rucksäcke, Brotbeutel,
Stöcke, Angelgeräte,
Zeltbahnen,
Wandertornister
Butterdosen
Feldflaschen
Kocher usw.
Spirituskocher
Hartspiritus
Reisebügeleisen
Reisekleiderbügel.

Franz Kerstin.



Alle

Geschäftsdrucksachen

stellt sauber, schnell und preiswert her

Druckerei Soester Kreisblatt

Soest, Wiesestraße 5, Fernruf 59